Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pf.; Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 163 (Erstes Blatt) **Schwerte** (Ruhr), **Dienstag, den 15. Juli 1930** **63. Jahrgang**

Vor der Entscheidung!

Heute Beratung der Deckungsvorlage im Reichstagsplenum Die Regierung hofft immer noch auf eine Mehrheit – Die Wirtschaftspartei fordert für den Fall der Ablehnung der Deckungsvorlage Reichstagsauflösung

Das Kompromiß über die Bürgersteuer

vdz. **Berlin,** 14. Juli. In der gestrigen Besprechung der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien hat man sich, vorbehaltlich der Zustimmung der einzelnen Fraktionen, auf folgenden Initiativgesetzentwurf geeinigt:

„§ 1. Die Gemeinden sind berechtigt und in den Fällen des § 3 verpflichtet, von allen im Gemeindebezirk wohnenden Personen, die über 20 Jahre alt sind, eine Bürgersteuer zu erheben.

Die Steuer darf nicht erhoben werden von Personen, die seit einem Monat vor dem Stichtag (10. Oktober eines jeden Jahres) laufend öffentliche Fürsorge genießen und von Krisenfürsorgeempfängern, deren Personenkreis noch näher bestimmt werden soll. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats weitere Personenkreise von der Steuerpflicht zu befreien.

§ 2. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt (Landesgesetz), jedoch nicht weniger als sechs Reichsmark für das Jahr.

Der Landessatz ermäßigt sich auf die Hälfte für Personen, die einkommensteuerfrei sind und für die Ehefrau.

Eine anderweitige Staffelung ist ausgeschlossen.

§ 3. Wenn für das Rechnungsjahr 1930 in einer Gemeinde die Gemeindegrundsteuer oder die Gemeindegewerbesteuer über den bis zum 1. Juli 1930 beschlossenen Satz erhöht wird, ist die Gemeinde verpflichtet, für dieses Rechnungsjahr die Bürgersteuer einzuführen.

Vom Rechnungsjahr 1931 ab bis zum Inkrafttreten des Grundsteuerrahmengesetzes und des Gewerbesteuerrahmengesetzes ist die Gemeinde verpflichtet, die Bürgersteuer einzuführen, wenn für die Gemeindegrundsteuer oder die Gemeindegewerbesteuer der am 1. Juli 1930 beschlossene Satz überschritten wird, oder wenn der für die Gemeindegrundsteuer oder für die Gemeindegewerbesteuer beschlossene Satz den Landesdurchschnitt übersteigt; in diesem Falle ist, wenn der Landesdurchschnitt um nicht mehr als 150 v. H. überschritten wird, für das gleiche Rechnungsjahr die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 50 v. H. vom Landessatz zu erheben, um mehr als 150 v. H., jedoch nicht mehr als 200 v. Hs. mit einem Zuschlag von 100 v. H. und um mehr als 200 v. H. mit einem Zuschlag von 150 v. H.

Die Landesregierung stellt die Höhe des Landesdurchschnitts der Gemeindegrundsteuern und der Gemeindegewerbesteuern fest; sie bestimmt ferner, in welcher Weise in den Gemeinden die Höhe der Gemeindegrundsteuer und der Gemeindegewerbesteuer zu ermitteln ist.

§ 4. Inwieweit im Rahmen der Gemeindefinanzierungsgesetzgebung eine Senkung der Realsteuern eintritt, wird durch ein besonderes Reichsgesetz bestimmt werden.

Durch ein besonderes Reichsgesetz wird ferner die Verdoppelung der Zuschläge zur Bürgersteuer mit der Höhe der Realsteuersätze für die Zeit nach dem Inkrafttreten des Grundsteuerrahmengesetzes und des Gewerbesteuerrahmengesetzes geregelt werden.

§ 5. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats Bestimmungen zur Durchführung der §§ 1 bis 4 zu erlassen; in den Durchführungsbestimmungen sind insbesondere Bestimmungen über die Fälligkeit und die Verwaltung der Bürgersteuer zu treffen."

Regierungsparteien für die Bürgersteuer

vdz. **Berlin,** 14. Juli. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, hat bis jetzt die Deutsche Volkspartei der modifizierten Bürgersteuer zugestimmt. Das Zentrum und die Demokraten haben zwar Bedenken ausgesprochen, werden jedoch die Steuer an ihren Fraktionen nicht scheitern lassen. Diese Bedenken bestehen beim Zentrum vor allem noch deshalb, weil einer von ihm gewünschten Staffelung bei der Bürgersteuer nicht stattgegeben worden ist. Die Wirtschaftspartei stimmte gleichfalls im Prinzip zu, hätte jedoch gern Näheres über die Auswirkungen des Gesetzes erfahren. Gerechnet wird auch mit der Zustimmung der Bayrischen Volkspartei, so daß die Bürgerabgabe von allen Regierungsparteien gedeckt wird, wobei jedoch noch nicht feststeht, ob sie im Plenum des Reichstags eine Mehrheit finden wird.

vdz. **Berlin,** 14. Juli. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat zur Bürgersteuer folgenden Beschluß gefaßt: „Die Bedenken der Bayrischen Volkspartei sind im neuen Entwurf nur zum Teil beseitigt. Deshalb können wir demselben unsere Zustimmung nicht geben; wir erklären uns jedoch bereit, der Vorlage zuzustimmen, wenn sonst eine völlige Einigung erzielt wird."

Die Deutschnationalen lehnen ab

vdz. **Berlin,** 14. Juli. In der heutigen Fraktionssitzung der Deutschnationalen stellte der Fraktionsvorsitzende, Abg. Dr. Oberfohren, fest, daß die Fraktion an ihrer ablehnenden Stellung festhalte, und daß insbesondere die Bürgersteuer auch nicht dem entspreche, was sich die Deutschnationalen darunter vorstellten.

Auflösungsantrag der Wirtschaftspartei

vdz. **Berlin, 14. Juli. (Tel.) Die Wirtschaftspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, den Reichspräsidenten zu bitten, daß im Falle der Ablehnung der Deckungsvorlage und der Vorlagen über die Revision des Erwerbslosen- und Krankenkassenwesens und der Ausgabensenkungsbestimmungen der Reichstag aufgelöst wird.**

Durch den Antrag soll, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, verhindert werden, daß der Art. 48 in Anwendung gebracht wird, ohne daß der Reichstag aufgelöst wird.

Was wird aus der Plenarsitzung

vdz. **Berlin,** 15. Juli. (Funkspruch.) Die hinter der Regierung stehenden Parteien haben sich zwar am Montag darauf geeinigt, in der Plenarsitzung des Reichstags am Dienstag die Deckungsvorlage der Regierung einschließlich der Bürgersteuer wiederherzustellen, aber trotzdem ist der Ausgang der Debatte noch keineswegs abzusehen.

Vorweg sei bemerkt, daß die Regierung noch immer hofft, am Dienstag eine Mehrheit für ihre Vorlage zu bekommen, jedoch kann zur Stunde niemand sagen, woher diese Mehrheit kommen soll. Wenn der Beschluß der Deutschnationalen, gegen die Deckungsvorlage zu stimmen, bestehen bleibt, so ist die Regierung mit den hinter ihr stehenden Parteien in der Minderheit; selbst wenn sich ein Teil der Deutschnationalen der Stimme enthält und ungefähr 20 Deutschnationale für die Regierung stimmen, so ist immer noch die Abstimmung von Zufälligkeiten in der Anwesenheit der Abgeordneten abhängig. In den Wandelgängen des Reichstags werden alle Kombinationen besprochen, die etwa in Anwendung kommen könnten. Ueberwiegend kommt jedoch die Meinung zum Ausdruck, daß bei der Ablehnung der Deckungsvorlage der Regierung nichts weiter übrig bleibt, als den Reichstag aufzulösen. Wenn nämlich die Deckungsvorlage am Dienstag abgelehnt wird, das Haus den Etat und die übrigen Vorlagen erledigt, sich dann vertagt und die Regierung hinterher die Deckungsvorlage durch eine Notverordnung in Kraft setzt, so würden sofort die Sozialdemokraten die Wiedereinberufung des Reichstags verlangen, mit dem ausschließlichen Zweck, die Notverordnung wieder aufzuheben. Da nicht daran zu zweifeln ist, daß mit den Stimmen der Oppositionsparteien die Aufhebung der Notverordnung erreicht werden würde, könnte dann die Regierung den Reichstag nicht mehr aus diesem Grunde auflösen, sondern müßte eine vollkommen neue Vorlage im Reichstag zur Entscheidung stellen.

Der einzige Ausweg aus den Schwierigkeiten wäre eventuell dadurch möglich, daß am Dienstag eine der Parteien den Antrag stellt, die Deckungsvorlage nochmals dem Steuerausschuß zu überweisen. Diese Version tauchte erst in den Abendstunden auf. Es ist jedoch durchaus nicht ausgeschlossen, daß man zu diesem letzten Mittel greift. Was damit bezweckt werden soll und kann, läßt sich im Augenblick noch nicht vollkommen übersehen; es muß jedoch daran erinnert werden, daß vor einigen Tagen die Sozialdemokraten im Ausschuß durchblicken ließen, daß sie zur Mitarbeit an der Deckungsvorlage bereit wären, wenn man ihren Wünschen mehr entgegenkommen und in einem Sonderausschuß die Möglichkeit größerer Streichungen am Etat bieten würde.

In den späten Abendstunden verlautet noch, daß die Wirtschaftspartei sich von der Regierungskoalition trennen und ihren Minister aus dem Kabinett zurückziehen werde, wenn der Versuch gemacht werden sollte, ohne Auflösung des Reichstags die Deckungsvorlage durch eine Notverordnung in Kraft zu setzen.

Handelsklassengesetz im Reichsrat

mit einigen Ausschußänderungen angenommen

vdz. **Berlin,** 14. Juli. (Tel.) Die Reichsratssitzung am Montag abend wurde vom Staatssekretär Dr. Zweigert mit einem Nachruf auf den am Sonntag verstorbenen oldenburgischen Ministerpräsidenten von Finckh eröffnet.

Die Annahme des stark veränderten Brotgesetzes durch den Reichstag nahm der Reichsrat ohne Einspruch zur Kenntnis.

An dem Handelsklassengesetz (Gesetz) zur Verbesserung der Marktverhältnisse für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse) hatten die Reichsratsausschüsse verschiedene Veränderungen vorgenommen. Die Marktfähigkeit der deutschen Erzeugnisse soll durch die Einführung amtlicher Handelsklassen, sog. Standards, gehoben werden. Dazu erklärte die Reichsregierung, daß die Festsetzung von Handelsklassen nur mit Zustimmung des Reichsrats von Fall zu Fall nach gründlicher Vorbereitung mit Sachverständigen erfolgen werde. Ferner kann die Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats bestimmen, daß Preisnotierungen an der Börse sich auch auf die Handelsklassen erstrecken müssen. Die Möglichkeit er Beschränkung der Notierungen nur auf die Handelsklassen war von den Reichsratsausschüssen gestrichen worden. Außerdem wird die Reichsregierung ermächtigt, bei Zustimmung des Reichstages zur Erleichterung der Kreditbeschaffung das geltende Lagerscheinreicht zu ändern. Endlich wird die Möglichkeit zum Zusammenschluß von Zuckerfabriken und kartoffelverarbeitenden Betrieben geschaffen.

Bayern und Hamburg enthielten sich der Stimme, weil sie verschiedene Vorschriften des Gesetzes für verfassungsändernd hielten. Im übrigen wurde das Gesetz in der Ausschußfassung angenommen.

Ferner stimmte der Reichsrat einer Ausführungsverordnung zu dem kürzlich vom Reichstag verabschiedeten Gesetz über die Vorführung ausländischer Bildstreifen zu.

Annahme fand auch die Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über steuerliche Maßnahmen zwecks Erleichterung und Verbilligung der Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft. Durch sie wird der Steuerabzug vom Kapitalertrage bei festverzinslichen Werten und bei den Vorzugsaktien der Reichsbahn aufgehoben unter Beseitigung des Unterschiedes zwischen Alt- und Neuemissionen. Im Einverständnis mit der Reichsregierung haben die Reichsratsausschüsse auch die Aufhebung der beschränkten Steuerpflicht der öffentlichen Körperschaften und der Ausländer eingefügt. Die Verordnung tritt am 2. Januar 1931 in Kraft, sodaß nur die Januarkupons der Steuer unterliegen.

Ein Opfer des Bornholmer Flugbootunglückes gefunden?

Ist es Brackelsberg-Gevelsberg?

wtb. **Kolberg, 15. Juli. (Funkspruch.) Ein Fischer fand am Montag etwa fünf Stunden von Kolberg entfert eine mit einer Schwimmweste versehene männliche Leiche auf. Die in Kolberg vorgenommene Untersuchung ergab, daß es sich der Schwimmweste nach um einen Fluggast des bei Bornholm verunglückten Flugbootes D 864 handelt. Die vorgefundenen Papiere sollen auf den Namen Garbert aus Hattingen i. W. lauten. Bei dem Unglück wurde jedoch kein Fluggast mit dem Namen Garbert aus Hattingen vermißt, sondern ein Herr Brackelsberg aus Gevelsberg i. W., der Inhaber eines Handelshauses ist. Da, wie bestimmt mitgeteilt wird, der Tote eine guterhaltene Schwimmweste trug, wie sie die Lufthansa in ihren Flugbooten verwendet, besteht Anlaß zu der Vermutung, daß es sich doch um den als vermißt gemeldeten Herrn Brackelsberg handelt. Die eingeleitete Untersuchung dürfte in kürzester Frist zu einem bestimmten Ergebnis führen.**

Der neue Lotterie-Spielplan

Vermehrung der mittleren und kleineren Gewinne

cnb. **Berlin,** 15. Juli. (Eigene Radiomeldg.) Mit der Erhöhung des Preises des Klassenloses von 120 auf 200 Mark ist eine grundlegende Aenderung des Spielplanes der Klassenlotterie verbunden, die in einigen Tagen offiziell bekanntgegeben werden soll. Ueber den wesentlichen Inhalt der Reform machte die Voss. Ztg. u. a. folgende Mitteilungen:

Die Mehreinnahmen der Klassenlotterie in Höhe von rund 50 Millionen, die sich aus dem höheren Lospreis ergeben, werden durchweg auf **die Vermehrung der mittleren und der kleineren Gewinne von etwa 3000 bis 20 000 Mark verwendet.** Die Zahl dieser Gewinne wird sich in manchen Kategorien bis auf das **Vier- und Fünffache erhöhen** lassen. Die Tendenz der Reform ist, das Spiel über das Warten auf das große Los hinauszuheben und den Loskäufern größere Aussichten auf die Erzielung kleinerer Gewinne zu bieten. Von verschiedenen Seiten war die Anregung gemacht worden, von den ganz großen Gewinnen einen Teil abzuspalten und auf kleinere Gewinne auszuteilen. Das hätte aber wenig Sinn gehabt, denn selbst, wenn man das große Los und die Prämie von je 500 000 Mark (also zusammen zwei Millionen Mark in beiden Abteilungen) abgeschafft hätte, wäre bei einer Aufteilung auf die große Masse der Lose noch nicht viel herausgekommen. Man hat deshalb die ganz großen Gewinne unverändert gelassen.

Wie das Blatt weiter mitteilt, hatte eine sehr kapitalkräftige Finanzgruppe den Versuch gemacht, die Klassenlotterie in eigene Regie zu bekommen, doch scheiterten diese Bestrebungen an dem Widerstand der amtlichen Stellen.

Verschärfte Geheimhaltung der Losgewinne

cnb. **Berlin,** 14. Juli. (Eigene Meldung.) Die preußische General-Lotteriedirektion hat laut Vossischer Zeitung mit der heutigen Ziehung eine Verschärfung der Vorschriften über die Geheimhaltung der Losgewinne eintreten lassen. Bisher war es nur verboten, den Namen des Gewinners selbst und des Einnehmers bekanntzugeben, bei dem das Los gespielt worden war. Dieses Verbot hat sich jedoch zum Schutze der Losgewinner vor Belästigungen als unzulänglich erwiesen. Besonders bei Losgewinnen in der Provinz konnte, wenn der Ort bekannt war, der Gewinner mit einigen Schwierigkeiten doch ermittelt werden. Infolgedessen ist nicht bekannt geworden, wohin der heute gezogene 10⁰ 000 Mark-Gewinn der 4. Klasse gefallen ist.

Regierungsbildung in Sachsen

cnb. **Dresden,** 15. Juli. (Eig. Radiomeldung.) Die Verhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien einschließlich Nationalsozialisten zwecks Bildung einer Regierung in Sachsen wurden am Montag fortgesetzt. Die Demokraten und die Volksnationale Reichsvereinigung nahmen an den Verhandlungen wiederum nicht teil. Die Deutschnationalen erklärten ihr Einverständnis mit der Wahl des früheren sächsischen Wirtschaftsministers Graf Dr. Krug von Nidda zum Ministerpräsidenten. Dr. Krug von Nidda war bekanntlich von den Nationalsozialisten zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen worden. Der Vertreter der Deutschnationalen forderte aber, naß der Ministerpräsident noch ein anderes Ressort übernehmen solle. Außerdem wurde von den Deutschnationalen gefordert, daß das Innen- und das Arbeitsministerium von einem Minister gemeinsam verwaltet werden. Der Vertreter der Nationalsozialisten erklärte, daß man an der Forderung an der Besetzung aller sieben Ministerien durch besondere Minister nicht festhalten werde. Von volksparteilicher Seite wurde der Kandidatur Dr. Krug von Niddas zugestimmt. Dabei drückte der volksparteiliche Vertreter die Erwartung aus, daß der Ministerpräsident seine Minister selbst berufen werde. Auch die Christlich-Sozialen und die Volksrechtpartei erklärten sich mit der Kandidatur von Niddas einverstanden, so daß dieser bei der Wahl am Dienstag voraussichtlich mindestens 46 Stimmen auf sich vereinigen wird, während 49 zur absoluten Mehrheit erforderlich wären. Mit den Volksnationalen soll wegen ihrer Zustimmung zur Kandidatur Krug von Niddas noch verhandelt werden.

Die deutsche Antwort am Dienstag

cnb. **Berlin,** 14. Juli. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, wird die deutsche Antwort auf das französische Europamemorandum morgen, 15. Juli mittags, am Quai d'Orsay überreicht werden. Die Veröffentlichung des Textes erfolgt alsbald danach.

Heraufsetzung des Wahlalters?

vdz. **Berlin,** 14. Juli. Auch die Deutsche Volkspartei hat jetzt im Reichstage einen Antrag eingebracht, das Wahlalter von 20 auf 25 Jahre heraufzusetzen.

Russische Spionage in Berlin?

cnb. **Berlin,** 14. Juli. (Eigene Meldung.) In einem frühen Mittagsblatt wird von einem russischen Spionagefall in Berlin berichtet. Wir erfahren hierzu von unterrichteter Seite, daß es sich nicht um eine Spionageangelegenheit gegen Deutschland handelt. Irgendeine Verletzung deutscher Gesetze ist nicht erfolgt; infolgedessen war auch irgendwelches Eingreifen der deutschen Behörden nicht notwendig.

Silberhochzeit des Reichsaußenministers

cnb. **Freiburg,** 14. Juli. (Eig. Meld.) Reichsaußenminister Dr. Curtius ist in Rothaus bei Bonndorf (badischer Schwarzwald) eingetroffen und im dortigen Kurhaus abgestiegen. Der Minister feiert morgen im Kreise seiner Familie in aller Stille das Fest der silbernen Hochzeit.

Von der Arbed Nordwest

Keine Gerichtsentscheidung über Angestelltengehälter.

wp. **Düsseldorf,** 14. Juli. (Tel.) Durch die Zeitungen geht die Meldung über einen Beschluß des Amtsgerichts Mülheim-Ruhr, nach dem die Kürzung übertariflicher Verdienste der Angestellten bei der Arbed Nordwest unzulässig sei. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist folgendes:

Der Angestelltenrat der Vesta (Vereinigte Stahlwerke AG.) hatte die Zustimmung der Kündigung der Angestelltenratsmitglieder zwecks Kürzung der übertariflichen Verdienste abgelehnt. Bei der Beschlußfassung über diese Ablehnung hat er gegen zwingende gesetzliche Vorschriften verstoßen, so daß tatsächlich ein gesetzlich zulässiger Beschluß des Angestelltenrates über die Ablehnung nicht vorlag. Voraussetzung für die Anrufung des Arbeitsgerichtes durch die Vereinigten Stahlwerke war aber ein ordnungsmäßiger Beschluß des Angestelltenrates. Ein solcher muß daher jetzt nachgeholt werden, bevor eine materielle Entscheidung des Arbeitsgerichts erfolgen kann. Der Antrag der Vereinigten Stahlwerke, der nur auf Zustimmung zur Kündigung der Angestelltenratsmitglieder geht, und auf nichts anderes, mußte daher lediglich infolge des gesetzwidrigen Beschlusses des Angestelltenrates abgelehnt werden. Irgend eine Entscheidung über die Zulässigkeit der Gehaltsabbaumaßnahmen bei den Mitgliedswerken von Arbed Nordwest ist nicht gefällt worden und konnte auch nicht gefällt werden.

Dr. Ludwig Stein †

cnb. **Berlin,** 15. Juli. (Eig. Radiomeldung.) Der bekannte politische Publizist und Sozialoge Prof. Dr. Ludwig Stein verstarb am Montag im Alter von fast 71 Jahren. Der Verstorbene, der 1859 in Erdö-Benye geboren war, habilitierte sich 1886 als Privatdozent in Zürich und wurde daselbst drei Jahre später zum ordentlichen Professor ernannt. Von Zürich siedelte er nach Bern, von dort später nach Berlin über, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Aus der großen Zahl der Werke des bekannten Soziologen sind hervorzuheben seine Monographien über „Leibnitz und Spinoza", „Friedrich Nietzsche", „Dualismus oder Monismus", „Weltbürgertum, Nationalstaat und internationale Verständigung". In der Berliner Gesellschaft spielte der angesehene Gelehrte eine Rolle, auch war er Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, des Instituts international de Sociologie in Paris, sowie der wissenschaftlichen Akademie in Genf. Als Herausgeber der Monatsschrift „Nord und Süd" ist der Heimgegangene auch weiteren Kreisen bekannt geworden.

Überraschungen im Reichstag

Das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat findet keine Zweidrittelmehrheit

vdz. **Berlin,** 14. Juli. Der Notenwechsel zur deutsch-französischen Vereinbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saargebiet und dem deutschen Zollgebiet wurde debattelos in allen drei Lesungen angenommen, ebenso die Vorlage über die Auflösung des Reichsausgleichsamtes zum 1. September 1930.

Das Baukreditgesetz für 1930 wurde dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgte die zweite Beratung des Osthilfegesetzes.

Abg. Stelling (Soz.) weist darauf hin, daß die in ganz Deutschland bestehende allgemeine Wirtschaftsnot für den deutschen Osten verschärft sei durch die verfehlte Grenzziehung und den jahrlangen Wirtschaftskrieg mit Polen. Was bisher für den Osten geschehen ist, waren nur Tropfen auf den heißen Stein. Jetzt soll ein Hilfsprogramm auf lange Sicht verwirklicht werden. Wir beantragen, daß von den für die Landwirtschaft bereitgestellten Mitteln weitere 15 Millionen abgezweigt werden in erster Linie zur Verbesserung der Verkehrswege im Osten und zum Ausbau der Oderwasserstraßen.

Abg. Dr. Kleiner (DN.) bedauert, daß die Erkenntnis von der Lebensnotwendigkeit des Ostens noch nicht Allgemeingut der Nation sei. Die ostdeutsche Wirtschaft müsse in die deutsche Gesamtwirtschaft eingegliedert werden. Polen richte seine Hauptstoßkraft auf die schwächsten Gegenden des deutschen Ostens, namentlich auf Ostpreußen und Schlesien. Der Redner beschäftigt sich dann insbesondere mit der Lage in Oberschlesien und forderte dringliche Maßnahmen, um Oberschlesien vor der erstickenden Konkurrenz Polens zu schützen. Die Rettung des Ostens sei die Voraussetzung für die Zukunft des Reiches.

Abg. Dr. Perlitius (Ztr.) begrüßt die Vorlage. An der Form, in der die erforderlichen Mittel bereitgestellt sind, sollte nicht gerüttelt werden. Eine wirksame wirtschaftliche Hilfe für den Osten sei nur möglich, wenn bei der behördlichen Auftragsverteilung mehr als bisher die ostdeutsche Wirtschaft berücksichtigt wird. Das müsse bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms berücksichtigt werden.

Abg. Mertins (Soz.) verlangt energische Förderung der Anliegersiedlung in Ostpreußen. Dabei müßten die verdrängten Landarbeiter in erster Linie berücksichtigt werden.

Abg. Freiherr von Rheinbaben (DVp.) bezeichnet die schleunige Durchführung der Osthilfe als dringend notwendig. Es komme auf die Belebung der Gesamtwirtschaft an, nicht auf eine einseitige Hilfe für die Landwirtschaft.

Die Beratung wird hierauf unterbrochen, um die am Samstag zurückgestellten Abstimmungen nachzuholen.

Das Gesetz über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken und das Gesetz über die Bereinigung der Grundbücher werden nach Ablehnung der Aenderungsanträge in dritter Lesung endgültig angenommen. Der Antrag der Deutschnationalen auf Herausnahme der landwirtschaftlichen Tilgungshypotheken aus dem Gesetz wird in namentlicher Abstimmung mit 246 gegen 149 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Angenommen wird auch die Entschließung, wonach die Zinserhöhung für die Aufwertungshypotheken nicht auf die Mieten abgewälzt werden darf.

In der Schlußabstimmung über das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat werden für die Vorlage 234, dagegen 162 Stimmen abgegeben, bei zwei Stimmenthaltungen. Gegen die Vorlage haben die Deutschnationalen, Kommunisten, Nationalsozialisten und Christlich-Nationalen Bauern gestimmt.

Präsident Loebe stellt fest, daß durch die Abstimmung die Erfordernisse für die Annahme eines verfassungsändernden Gesetzes nicht erfüllt seien. Die Vorlage sei also abgelehnt.

Hierauf folgt die 3. Beratung des **Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen.**

Der sozialdemokratische Antrag, der die Brotgewichtskontrolle in das Gesetz einfügen will, wird in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 190 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Das so geänderte Gesetz wird dann im Hammelsprung mit 208 gegen 146 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Um 7½ Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die **Deckungsvorlage,** die zweite Beratung des Weingesetzes und die zweite Beratung der Hilfeleistungsanträge zur Neuroder Grubenkatastrophe und die Weiterberatung der Osthilfe.

Weitere Beweise gegen Kürten

wp. **Düsseldorf,** 14. Juli. (Tel.) Die Justizpressestelle Düsseldorf teilt zur Strafsache Kürten mit:

„Das Mädchen mit dem Fuchspelz", mit dem sich die öffentliche Bekanntmachung der Kriminalpolizei vom 10. bezw. 11. Juli befaßt, ist jetzt ermittelt worden. Seine Vernehmung hat weiteres Beweismaterial gegen Kürten erbracht."

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß das von der Kriminalpolizei im Ermittelungsverfahren geleistete Verfahren in hervorragendem Maße der Aufklärung dienlich gewesen ist und Kürten schwer belastet. Eine Abschwächung dieses Tatverdachts ist im Laufe der gerichtlichen Voruntersuchung nicht eingetreten. Umgekehrt haben vielmehr die weitere Einlassung des Angeschuldigten und die Ermittelungen neuer Beweistatsachen diesen Tatverdacht noch verstärkt. Von einer Stockung im planmäßigen Verlaufe der Voruntersuchung kann keine Rede sein. Die darüber in der Presse verbreiteten nichtamtlichen Nachrichten sind unzutreffend. Eine weitere Stellungnahme zu dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung ist zur Zeit aus strafprozessualen Gründen nicht möglich. Um den falschen Berichten über die Behandlung des Angeschuldigten in der Untersuchungshaft entgegenzutreten, wird mitgeteilt, daß Kürten sicher verwahrt wird und wie jeder andere Untersuchungsgefangene behandelt wird.

Familientragödie in Hamborn

cnb. **Duisburg-Hamborn,** 14. Juli. (Eigene Meldung.) Die zweite blutige Familienstreitigkeit mit tödlichem Ausgange fast innerhalb 24 Stunden in hiesiger Stadt, die die Gemüter erregte — die erste betraf bekanntlich einen Totschlag am eigenen Vater —, trug sich heute nachmittag kurz nach 2 Uhr im Stadtteil Laar zu. Dort wohnte im Hause Arndtstraße 3 der Zigarrenhändler Albert Lusen, der mit seiner Ehefrau ein kleines Geschäft betrieb. Infolge schwerer wirtschaftlicher Nöte kam es in letzter Zeit wiederholt zwischen den Ehegatten zu Streitigkeiten. So auch heute. Im Verlaufe der sehr heftigen Auseinandersetzung zog Albert Lusen plötzlich einen Revolver und feuerte auf seine Frau. Diese stürzte, lebensgefährlich verletzt, zu Boden, hatte aber noch die Kraft, in ein Nebenhaus zu flüchten, wo sie zusammenbrach. Von dort wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Nach der Tat richtete Lusen die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Ehefrau dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Hausdorf

Die Bergungsarbeiten im Kurt-Schacht

wtb. **Breslau,** 14. Juli. (Tel.) Wie die Schlesische Zeitung aus Hausdorf meldet, sind bei den Bergungsarbeiten auf der dritten Sohle des Kurtschachtes seit Samstag Tote nicht geborgen worden. Heute mittag ist eine Kommission, die sich aus dem Oberberghauptmann Flenning (Berlin), Ministerialrat Rothe vom Grubensicherheitsamt Berlin, Berghauptmann Fischer (Breslau) und weiteren Mitgliedern des Breslauer Oberbergamtes zusammensetzt, in den Kurtschacht eingefahren, um sich über den Stand der Bergungsarbeiten zu unterrichten.

Neue Tote geborgen.

wtb. **Hausdorf,** 14. (Tel.) Den Bergungsarbeiten im Kurtschacht stellen sich jetzt noch dadurch neue Schwierigkeiten entgegen, daß durch den Kohlenstaubberg seit mehreren Stunden unaufhörlich Wasser dringt. Unter diesen Umständen sind die Arbeiten mit großer Gefahr für jeden Teilnehmer der Bergungsaktion verbunden. In den letzten 48 Stunden gelang es, nur noch drei Tote zu bergen. Einen weiteren hofft man im Laufe des Abends freilegen zu können, während vier weitere noch gesichtet wurden. Es steht aber nicht fest, ob es möglich sein wird, sie noch in der kommenden Nacht herauszuholen. Die Zahl der noch nicht Geborgenen wird mit 44 angegeben.

Aus Nah und Fern

Beim Spiel in den Rhein gefallen und ertrunken.

wgl. **Köln,** 14. Juli. Am Sonntag nachmittag fiel ein Schüler im Alter von 10 Jahren beim Spielen am Malakoffturm in den Rhein. Der unglückliche Knabe ertrank in den Fluten. Die Leiche wurde kurze Zeit nachher geborgen. Die Feuerwehr stellte zwar sofort Wiederbelebungsversuche an, die jedoch leider ohne Erfolg blieben.

Zur Mordsache Müller.

wp. **Mülheim-Ruhr,** 14. Juli. Gegen den in der Mordsache Müller in Haft genommenen Norbert Reiter hat das Duisburger Amtsgericht einen weiteren Haftbefehl erlassen, und zwar wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Müller bei einem Abtreibungsversuch durch Reiter zu Tode gekommen und Reiter die Leiche dann zerstückelt und beiseite geschafft hat.

Motorrad rast in einen Verein. — Ein Toter, sieben Schwerverletzte.

wtb. **Castrop-Rauxel,** 14. Juli. (Tel.) Ein schweres Motorradunglück ereignete sich gestern nacht in Schwerin. Kurz vor der Zechenbahn der Zeche Graf Schwerin fuhr ein Motorradfahrer aus Dortmund beim Ueberholen des von einem Ausflug zurückkehrenden Knappenvereins der Zeche Schwerin plötzlich in die Spitze des Zuges. 8 Personen wurden zu Boden geschleudert und z. T. lebensgefährlich verletzt; sie mußten sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Ein Bergmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Zusammenstöße auf einem kommunistischen Jugendtag.

wtb **Elmshorn,** 14. Juli. Auf einem gestern hier veranstalteten kommunistischen Jugendtag kam es nach dem Vorbeimarsch des Demonstrationszuges, an dem sich rund 800 Personen beteiligten, bei der Rückkehr vom Versammlungsplatz zu Ausschreitungen, in deren Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Kriminalbeamte, die den Streit schlichten wollten, wurden niedergeschlagen. Die herbeigerufene Polizeiverstärkung wurde mit Steinen beworfen. Mehrere Kriminalbeamte und Landjäger haben Verletzungen davongetragen. Zwei der beteilgten Kommunisten wurden festgenommen.

Geheimnisvoller Mord in Paris.

wtb. **Paris,** 14. Juli. In der Nacht zum Sonntag ist in einer Straße in Paris die Leiche eines Mannes aufgefunden worden, der ermordet worden zu sein scheint. Bei der Leiche wurden die Papiere eines 43jähr spanischen katholischen Geistlichen vorgefunden. Während man einerseits an die Möglichkeit eines politischen Attentats denkt, vermutet man andererseits, daß der Mörder seinem Opfer evtl. die Papiere des Geistlichen zugesteckt hat, um die Nachforschungen der Polizei zu erschweren.

In den Bergen verunglückt. — Drei Tote.

wtb. **Mailand,** 14. Juli. (Tel.) Bei einer Besteigung der Grigna-Spitze durch eine achtköpfige Mailänder Bergsteigergruppe sind gestern drei Mitglieder der Gruppe infolge Reißens des Seiles abgestürzt und getötet worden.

Angetrunkener beschießt ein Lokal

cnb. Berlin, 15. Jui. (Eigene Radiomeld.) In Taulensee (Kreis Osterode) hat sich, nach einer Meldung des Lokalanzeigers eine schwere Bluttat ereignet. Ein Mann namens Oswald Jorczyk versuchte in angetrunkenem Zustande nachts in eine Gastwirtschaft einzudringen. Als der Wirt ihm den Zutritt verweigerte, bedrohte der Mann ihn mit dem Revolver. Schließlich begab sich Jorczyk in sein der Gastwirtschaft gegenüberliegendes Haus und eröffnete von dort aus ein regelrechtes Feuer auf das Gasthaus. Jorczyk gab etwa 40 Schuß auf das Gasthaus ab. Ein Gast wurde durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Flugzeugabsturz. — Tod des Piloten.

wtb. **Halle a. S.,** 15. Juli. (Funkspruch.) Ein Sportflugzeug der Akademischen Fliegergruppe Dresden, das hier auf dem Rückflug von Braunswald nach Dresden eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, verunglückte gestern nachmittag über Schkopau in der Nähe von Merseburg. Die Maschine stürzte plötzlich aus etwa 70 Meter Höhe ab und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot Fiedler war sofort tot. Der Fluggast Krüger aus Dresden wurde schwer verletzt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Polizei und Studenten in Spanien.

wtb. **Bogota,** 15. Juli. (Funkspruch.) Im Verlauf eines Festes kam es hier zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und Studenten. Diese versuchten, die Türen einer Arena aufzubrechen, in der gerade ein Stierkampf stattfinden sollte. Als die Polizei sie daran zu hindern versuchte, wurde sie von den Studenten mit Steinen beworfen. Darauf feuert die Polizei in die Menge hinein. Bei dem Zusammenstoß wurde eine Person getötet und 70, darunter 40 Polizeibeamte, verletzt.

Französisch-italienische Vereinbarung in der Flottenfrage.

wtb. **Paris,** 15. Juli. (Funkspruch.) Nach einer von Havas veröffentlichten Mitteilung der italienischen Botschaft hat die italienische Regierung den französischen Vorschlag, den Bau neuer Kriegsschiffe bis Dezember aufzuschieben, mit Genugtuung zur Kenntnis genommen und dem französischen Außenministerium bestätigt, daß sie ihrerseits alle Flottenbauten während dieses Zeitraumes aussetzen werde.

Blutiger Streit zwischen zwei mexikanischen Dörfern.

wtb **Mexiko,** 15. Juli. (Funkspruch.) Bei einem Streit zwischen den Einwohnern der beiden benachbarten Dörfer Cahuatache und Zoyatlan im Staate Guerrero wurden zehn Leute getötet und eine Anzahl verwundet.

ganze Seite

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Verkehrsunfälle.** Auf der Baroper Straße im Stadtteil Eichlinghofen geriet der Lastkraftwagen IX 38 308, der einen Anhänger angekoppelt hatte, in Schleudern. Der Anhänger riß einen Lichtleitungsmast um, der auch die Leitungsdrähte mit sich riß. Die Polizei benachrichtigte das V. E. W., das sofort das Nötige veranlaßte, um den Schaden zu beheben. Bei dem Unfall wurde niemand verletzt. Der Anhänger kam mit geringem Schaden davon. — Auf dem Asselner Hellweg im Stadteil Asseln wurde gestern früh gegen 1,35 Uhr der Bäckergeselle Artur B. von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geworfen. In Höhe des Hauses 237 blieb B. auf dem Fahrdamm liegen. Man holte einen Arzt herbei, der dem Verletzten die erste Hilfe brachte und seine Ueberführung in die elterliche Wohnung anordnete. Der rücksichtslose Personenkraftwagenführer suchte das Weite, ohne sich um sein Opfer zu kümmern. Zeugen geben an, daß der Personenkraftwagen keine Zeichen gegeben hat. Der Wagen konnte erkannt werden, so daß sich dessen Führer noch zu verantworten haben wird.

— **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Montag wurde in Dortmund ein Konfektionsgeschäft auf der unteren Hansastraße durch einen Einbruchsdiebstahl erheblich geschädigt. Die Diebe entwendeten u. a. größere Posten Damenkleider in allen Farben, Damenwintermäntel mit Pelzbesatz in allen Farben, größere Posten Herrenmäntel, helle und dunkle Trenchoats, Herrenanzüge in allen Farben, 15—20 Coupons Herrenstoffe, größere Posten Oberhemden, Herrenstrümpfe und Pullover. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung dieses Diebstahls beschäftigt. Sie bittet alle Personen, die sachdienliche Angaben machen können, um Mitteilung an das Polizeipräsidium Dortmund, Rathenauallee 1, Zimmer 114.

— **Schlägerei.** Am Samstagabend kam es auf der Straße „Am Holzgraben" zwischen mehreren Personen zu einer Auseinandersetzung, die in eine schwere Schlägerei ausartete. Als sich die Streitenden immer noch nicht trennen konnten, rief man das Ueberfallkommando herbei. Die Beteiligten hatten das scheinbar erfahren, denn als das Kommando nach einigen Minuten anrückte, hatten die Kampfhähne das Feld bereits verlassen. Die Beamten konnten deshalb wieder umkehren.

Fröndenberg. Jahrhundertfeier und historischer Festzug. Die Jubelfeiern der 700jährigen Gemeinde Fröndenberg (Ruhr) nahmen am Sonnabend, Sonntag und Montag einen schönen Verlauf. Von Nah und Fern hatten sich Tausende von Besuchern eingefunden, um dieses historische Ereignis mitzuerleben. Sonnabend nachmittag fand die Einweihung des Ehrenmals für die 172 gefallenen Söhne der Gemeinde unter Beteiligung sämtlicher Vereine statt. Der Sonntag brachte die eigentliche Jubelfeier. Nach dem Gottesdienste beider Konfessionen erfolgte um 11 Uhr auf dem Marktplatz ein Konzert, unter Mitwirkung der Gesangvereine, sowie des Musikkorps des 15. Inf.-Regts. Kassel, woran sich eine kleine Feier anschloß. Bürgermeister Dr. Villaret hielt die Festrede. Der Referent schilderte Fröndenbergs Entstehung und Werdegang bis zur Jetztzeit. Den Glanzpunkt des Jubeltages bildete nachmittags 3 Uhr der historische Festzug, der in 37 Gruppen die geschichtlichen Geschehnisse des Stiftes Fröndenberg (Ruhr) zeigte. Von vielen Tausenden wurden die Straßen umsäumt, durch die der Festzug seinen Weg nahm. Auf dem Jahnplatz schloß dann das Volksfest mit Gesang, Sport, Konzert und Ball an. Nach Eintritt der Dunkelheit wurden sowohl Sonnabend wie Sonntag die Stiftskirche und die beiden Krankenhäuser festlich beleuchtet. Den Abschluß der Jubelfeierlichkeiten bildete Montag die Feier des 100jährigen Bestehens des Bürger-Schützen-Vereins Fröndenberg (Ruhr). Die 700-Jahrfeier wird allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

w **Plettenberg.** Vom Baumstamm erschlagen. In der Nähe des Schulgebäudes in Schwerze Ahe war der etwa Mitte der 40er Jahre stehende Landwirt Wilhelm Eick von Bubbecke damit beschäftigt, mit seinem Sohn und einem Schwager Holz zu verladen. Beim Aufladen eines etwa drei Zentner schweren Birkenstammes, wobei sich der Verunglückte am schweren Ende befand, muß er unter der Last wohl ausgeglitten sein und der fallende Stamm traf den Unglücklichen an der Schläfe so schwer, daß er kurz darauf den Verletzungen erlag. Der Familie des Verunglückten bringt man allseitige tiefste Teilnahme entgegen.

l **Plettenberg.** 100 Festmeter Grubenholz verbrannt. In dem Walde auf dem Höhenrücken des Dormecker Weges brach unter dem dort aufgestapelten Bestand an Grubenholz ein Brand aus, der wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist. 100 Festmeter wertvollen Grubenholzes wurden durch die Flammen vernichtet.

v **Rummenohl.** Notlandung. Ein Luftballon der Deutschen Lufthansa mußte in der Nähe der Pulvermühle niedergehen, da der Ballast bereits abgelassen war. Der Ballon war gegen 10 Uhr in Herford aufgelassen worden und ist nach 6stündiger Fahrt gelandet. Die Besatzung bestand aus vier Herren. Nach Anzeige des Höhenmessers hatte der Ballon eine Höhe von 2600 Meter erreicht.

o **Schwelm.** Selbstmord. Am Samstagnachmittag wurde die Leiche des in der Ennepetalsperre gefundenen Kaufmanns J. H., Victoriastraße, nach hier gebracht. Die eigenartigen Umstände, unter denen der 74jährige Herr vor einer Woche sich von Hause entfernt hatte, und ein Brief, den er unterwegs geschrieben hatte, lassen deutlich erkennen, daß der Selbstmord geschehen ist in schwerster seelischer Depression infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse.

h **Herne.** Aus Heimweh zur Brandstifterin geworden. Vor wenigen Tagen wurde das Besitztum des Gutsbesitzers Hellmann in Bösenfell durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt. Jetzt hat die Untersuchung ergeben, daß der Brand von einem auf diesem Hofe beschäftigt gewesenen 15jährigen Dienstmädchen, das aus Herne stammt, angelegt worden ist. Nach ihrer eigenen Aussage wurde sie auf dem Hofe gut behandelt. Aber sie hatte Heimweh und wollte wieder nach Hause zurück und glaubte, hierdurch des Dienstes ledig zu werden. Man nahm das dumme Ding natürlich in Haft. Solche „Pyromanen", wie sie fachtechnisch genannt werden, findet man häufiger, namentlich bei den jungen Mädchen. Sonderbarerweise geben sich diese Unbedachten keine Rechnung darüber, daß sie wegen Brandstiftung zur Rechenschaft gezogen werden.

l **Kirchhellen.** Kampf zwischen Höhlenbewohnern. Unglaubliche Zustände haben in der Heide bei Kirchhellen geherrscht. Hier hatte eine Anzahl Personen, sämtlich sogen. parteilose Kommunisten, eine Höhle entdeckt und bis auf 25 Quadratmeter Bodenfläche nach und nach erweitert. Die Höhle liegt etwas abseits der Dinslakener Straße in der Nähe des Feuerwachtturmes. Mit Kind und Kegel zogen ihre Entdecker und Erbauer in sie hinein und führten ein Leben nach Art der vorgeschichtlichen Höhlenbewohner. Zum Zwecke der Luftzufuhr hatte man einen Luftschacht eingebaut. Es dauerte nicht lange, da begannen Reibereien unter den Bewohnern der Höhle, da einige unter ihnen waren, welche die Gemeinsamkeit des Wohnens auch in andere Beziehungen ausdehnen wollten und zum Teil auch wirklich ausdehnten. In einer Nacht herrschte in der Höhle, in der etwa 30 Personen hausten, ein wildes Ringen. Schließlich wurden die skandalösen Zustände den Anwohnern und der Polizei zu bunt. Ende voriger Woche erschien ein Polizeitrupp, um „aufzuräumen". Man fand die meisten der Höhlenbewohner nur notdürftig oder gar nicht bekleidet vor. Es kostete einige Mühe, die ganze Gesellschaft aus ihrer primitiven Behausung zu vertreiben. Damit sie aber nicht wieder in diese zurückkehren konnten, wurde die Höhle zerstört.

w **Freudenberg.** Die Hand abgerissen. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Filzfabrik Albert Müller. Der Arbeiter A. Stahlschmidt aus Büschergrund kam mit der rechten Hand in einen sogenannten Wolf, der zum Zerreißen des Rohstoffes zur Filzverarbeitung dient. Dem Bedauernswerten wurde die Hand abgerissen.

h **Lembeck.** Durch einen Hufstritt das Gesicht gespalten. Der 19jährige Knecht des Landwirts Stucke wurde beim Anschirren eines dreijährigen Hengstes von diesem getreten und an Brust und Kopf schwer verletzt. Die linke Gesichtshälfte wurde mitten durchgespalten. Der Bedauernswerte, mit dessen Ableben gerechnet werden muß, fand Aufnahme im Krankenhaus.

h **Borghorst.** Von stürzenden Stämmen getötet. Bei Transportarbeiten mit einem Kran riß plötzlich eine defekte Stelle in der Kette, sodaß die hochgezogenen Baumstämme zur Erde fielen. Dabei wurde der Kranführer Schünemann von einem Stamm getroffen und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

Bielefeld. Eine Elster stiehlt einen Trauring. Vor 23 Jahren verlor ein Landwirt aus Ummeln seinen Trauring. Nach langem vergeblichen Suchen betrachtete er ihn verschwunden. Dieser Tage legte er mehrere Bäume um und machte dabei die sonderbare Feststellung, daß der Trauring seit langer Zeit in einem Elsternnest geschlummert hatte.

o **Schmallenberg.** Erpressungsversuch eines Fünfzehnjährigen. Ein hiesiger Fabrikant erhielt kürzlich ein anonymes Schreiben, worin er aufgefordert wurde, binnen kurzer Frist einen größeren Geldbetrag an einer genau bezeichneten Stelle in der Nähe des Postgebäudes zu hinterlegen, andernfalls wurden schwere Repressalien angedroht. In seiner Angst erstattete der Fabrikant Anzeige und infolgedessen kam dann die Polizei einmal in fieberhafte Tätigkeit, um den „Verbrecher" zu erwischen. Den tagelangen, sehr geschickten Ermittlungen der verstärkten Polizei ist es nun gelungen, den Täter aufzuspüren. Es soll sich um einen 15jährigen „Schnösel" handeln, der durch Wildwestromane zu einem größeren Unternehmen angeregt wurde, das nun leider schon in erster Etappe einen kläglichen Abschluß und Sühne findet.

Ein Gegner Richthofens verunglückt

Der amerikanische Fliegeroffizier Major John O. Leach, stellvertretender Leiter des Luftdienstes von Ontario erlitt mit einem Wasserflugzeug in Port Arthur in Ontario einen tödlichen Unfall. Das Flugzeug tauchte mit voller Geschwindigkeit in das Hafenbecken und wurde vollkommen zertrümmert. Leach erlitt einen sofortigen Tod. In den Meldungen der amerikanischen Presse wird als besonders kennzeichnend für Leach hervorgehoben, daß er im Verlauf des Krieges einmal einen schweren Luftkampf mit dem Freiherrn von Richthofen, „dem König der deutschen Kampfflieger" zu bestehen hatte. Richthofen habe ihm schwere Verletzungen des rechten Beines beigebracht, seine Flucht in den heimatlichen Flughafen aber nicht verhindern können. Die Meldung läßt den gewaltigen Eindruck erkennen, den die deutschen Kampfflieger auf der Gegenseite gemacht haben müssen.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Turnverein „Jahn" Schwerterheide.

Die Leichtathleten des Vereins weilten am Sonntag zum Sport-Werbefest in Harpen und kehrten mit folgenden Preisen zurück:

Jugend.

Hochsprung 1,66 Meter H. v. Hofe 2. Sieger; Sperwerfen 37,60 Meter O. Reinert 3. Sieger; Kugelstoßen 11,20 Meter O. Reinert 2. Sieger. 10,95 Meter R. Heimbeck 3. Sieger; 1500-Meter-Lauf 4:39,2 Fritz Brenne 1. Sieger.

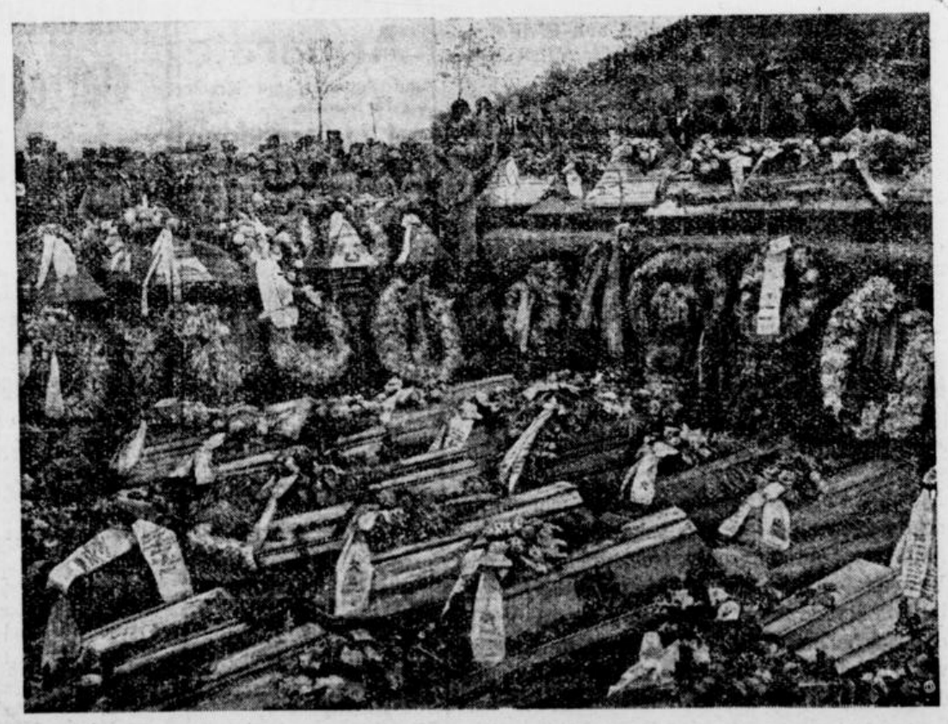
Senioren:

Hochsprung 1,66 Meter K. Ziegler 2. Sieger; 400-Meter-Lauf 57,2 K. Ziegler 2. Sieger; 800-Meter-Lauf 2:19 H. Brenne 1. Sieger; 2:25 W. Tiemann 2. Sieger; 1500-Meter-Lauf 4:40 H. Brenne 2. Sieger.

Staffeln.

3×1000-Meter-Lauf T. V. „Jahn" 1. Sieger. „Quer durch Harpen" (3000 Meter) T. V. „Jahn" 3. Sieger. Durch Verletzung, und dadurch bedingtes Ausscheiden eines Turners war „Jahn" gezwungen, die Staffel mit 3 Mann zu laufen.

Am Massengrab von Neurode



Gegen 20 000 Menschen aus dem ganzen Neuroder Kreis waren in dem Unglücksdorf Hausdorf zusammengeströmt, um den toten Bergknappen das letzte Geleit zu geben. Die auf dem Friedhof aufgebahrten 100 Särge, die in drei Massengräbern beigesetzt wurden, boten einen erschütternden Eindruck. Ergreifende Szenen spielten sich ab, als in den Trauerfeierlichkeiten der Schmerz der letzten Ereignisse noch einmal lebendig wurde. Viele Personen brachen bewußtlos zusammen. Die öffentlichen Gebäude im ganzen Reiche hatten Halbmast geflaggt, und auch aus vielen Privathäusern flatterten schwarzumflorte Fahnen, um die Opfer dieser größten Katastrophe der beiden letzten Jahrzehnte zu ehren.

Unser Bild gewährt einen Blick auf das Massengrab während der Beisetzung.

Vorstandssitzung aller deutschen Landkreise

Die Wohlfahrtslasten der Gemeindeverbände. Die Bürgersteuer ungeeignet zur Abgeltung der Wohlfahrtslasten. — Neuregelung des Kreisverfassungsrechts.

Der Zeitpunkt, wo Gemeinden und Gemeindeverbände unter der dauernd anwachsenden Last der Wohlfahrtserwerbslosen finanziell zusammenbrechen, läßt sich schon heute mit fast mathematischer Sicherheit feststellen. Der Vorstand des Deutschen Landkreistages befaßte sich daher eingehend mit diesem wichtigen Problem. Da diese Belastung nicht alle Kommunen in gleicher Höhe und Zeitdauer trifft, kann auf dem Wege über einen Finanzausgleich wirksame Hilfe nicht gebracht werden. Die Landkreise stehen, in der Hoffnung, daß die augenblicklichen Verhältnisse nur vorübergehend sind, auf dem Standpunkt, die Ueberwindung dieser Krise auf dem Wege über Reichsdotationen zu suchen. Diese Dotationen müssen nach einem bestimmten Schlüssel, der seine Gestaltung in der Zahl der Erwerbslosen findet, verteilt werden.

Dem Gedanken, etwa die Kopfsteuer zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen, müssen die Landkreise die Tatsache entgegenhalten, daß die Kopfsteuer nicht geeignet sein kann, die Wohlfahrtslasten abzugelten, weil die verschiedenartig regionale Anhäufung dieser Belastung durch eine derartige Steuer nie ausgeglichen werden kann. Abgesehen davon würde es ein Unrecht bedeuten und dem Ausgleichsgedanken direkt wiederlaufen, den betroffenen Gemeinden und Gemeindeverbänden die Aufbringung der Mittel allein zu überlassen.

In eingehender Aussprache wurde die Neuregelung des Kreisverfassungsrechtes besprochen und besondere Richtlinien für eine Ausgleichung des in den einzelnen Ländern bestehenden Rechts aufgestellt. Das Baukreditgesetz wurde als geeignetes Mittel zur Ankurbelung des Baumarktes begrüßt, jedoch die Forderung aufgestellt, die Mittel in der bisherigen Weise nur über die Länder zu verteilen.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 14. Juli

Dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 872 Stück Großvieh, 472 Kälber, 28 Schafe, 1 Ziege und 2279 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren rege, sonst mittel, bei Kälbern mittel, bei Schweinen flott. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 62—64, b) 56 bis 58, c) 47—50 *M*; Bullen: a) 56—58, b) 50—55, c) 46—48 *M*; Kühe: a) 53—55, b) 48—56, c) 41—47, d) 33—40 *M*; Färsen: a) 58—61, b) 52—56, c) 45—51 *M*; Kälber: a) 75—80, 60—74, c) 50—59 *M*; Schweine: a) 66—68, b)67—70, c) 68—71, d) 66—69, e) 64—65, f) —, g) 56—62 *M*.

Was hören wir im Rundfunk?

Mittwoch, den 16. Juli 1930.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Wettervorhersage.
07,05: Morgenkonzert.
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
08,30: Mutter und Kind.
10,15: Schallplattenkonzert.
11,20: Musikalischer Schulfunk.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Handarbeitsstunde für junge Mädchen.
15,50: Frauenstunde.
16,10: Kurzgeschichten.
16,30: Die Erneuerung der Landschule.
16,50: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Die Wohnung für das Existenzminimum.
19,15: Die Stunde des Arbeiters.
19,40: Die weltwirtschaftlichen Räume.
20,00: Abendmusik.
21,00: Schön ist es auch anderswo.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Aus Nähe und Ferne / aus dem Landkreis Iserlohn

Aenderung eines Gemeindenamens.

Der Name der Landgemeinde Holzen im Bezirk des Amtes Menden ist in „Bösperde" umgeändert worden.

o Iserlohn. Kindesleiche im Baarbach gefunden. Am Sonntag, vormittags gegen 11 Uhr, wurde von mehreren Personen in der Nähe der Nickelfabrik eine im Baarbachbett liegende weibliche Kindesleiche (Frühgeburt) aufgefunden. Das Kind, welches nach der Untersuchung durch den hinzugezogenen Arzt etwa 5—6 Monate alt sein dürfte, war eingewickelt in dunkelrotes Papier sowie in ein Blatt vom 21 Juni 1930. Anscheinend hat das Kind schon einige Tage im Wasser gelegen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß das Kind oberhalb des Fundortes in den Bach geworfen wurde und bei den starken Regengüssen der letzten Tage talwärts getrieben wurde. Das rote Papier ist eine Schreibunterlage mit aufgedruckten Wochentagen am Kopfende sowie an den Seiten. Ferner findet sich darauf die Aufschrift „Stichtage für Hamburger Termin-Geschäfte in Kupfer und Zinn im September 1914". Diese rote Schreibunterlage ist bei der Kriminalpolizei sichergestellt. Personen, die in der Lage sind, über die Kindesmutter Auskunft zu geben, werden dringend gebeten, sich an die Kriminal-Polizei zu wenden. Die Kindesleiche wurde in die städtische Leichenhalle gebracht.

Amt Ergste

Eine wichtige Entscheidung.

Hennen. Mein Haus — meine Burg. Eine wichtige und interessante Entscheidung in Wohnungssachen fällte das Hagener Schöffengericht, das gegen die Eheleute Wilh. Be., hier, wegen Beleidigung, Bedrohung und gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verhandeln hatte. Die Vorgeschichte dieser Angelegenheit haben wir bereits vor kurzem geschildert, doch sei sie mit wenigen Worten rekapituliert. Die Eheleute Wilh. Be. wohnen hier in einem Hause, das den 6 Erben Be. gehört. Am 17. Dezember 1929 wurde von der Polizeiverwaltung des Amtes Ergste den Erben Be. mitgeteilt, daß von den im Be.'schen Hause im ersten Stock leerstehenden Räumen zwei Stuben beschlagnahmt seien für eine obdachlose Familie Bü. Wilh. Be. verweigerte die Annahme der polizeilichen Anordnung. Er sei dazu nicht berechtigt da das Haus den Erben Be. gehöre, nicht ihm. Die zwangsweise Einmietung stieß auf den Widerstand der Eheleute Be., die dem Polizeibeamten, der versuchte, durch ein Fenster ins Haus zu gelangen, die Hand zerquetschten. Durch Sprengung der Haustür konnte die Familie Bü. mit ihrem Hausrat einziehen, und die Beschlagnahme der Räume ist noch auf einen weiteren Monat ausgedehnt worden. Die Folge der Gewaltszene im Be.'schen Hofe war eine Anklage gegen die Eheleute Be. wegen Beleidigung, Bedrohung und gemeinschaftlicher Körperverletzung. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Die Polizeibeamten hätten sich nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden und sie (die Angeklagten) hätten deshalb das Recht gehabt, sich zur Wehr zu setzen. Und tatsächlich erhielten die Eheleute Be. vor dem Hagener Schöffengericht in den Hauptpunkten ihre Freisprechung. Lediglich wegen Bedrohung bezw. Nötigung erhielt der Ehemann eine Geldstrafe von 20 Mark. In den Urteilsgründen wird auf eine

neue Reichsgerichtsentscheidung

hingewiesen, nach der

die Beschlagnahme einer Wohnung lediglich das Recht des Wohnungsamtes ist. Die Polizei dürfe obdachlosen Leuten nur vorübergehend Obdach gewähren, aber nicht, wie im vorliegenden Falle, eine Wohnung für Monate beschlagnahmen. Die Polizei habe hier nicht in rechtmäßiger Ausübung ihrer Amtspflicht gehandelt und der Widerstand der Eheleute Be. sei nicht zu bestrafen. Nur für die Bedrohung müsse eine Geldstrafe verhängt werden.

Der Vorsitzende sprach die Erwartung aus, daß die Staatsanwaltschaft, deren Vertreter Geldstrafen von 50 und 20 Mark beantragt hatte, Berufung einlegen würde, um die wichtige Frage von einem höheren Gericht nachprüfen zu lassen.

Hennen. Jahresfest. Am letzten Sonntage beging die hiesige evangelische Frauenhilfe ihr erstes Jahresfest. Dazu hatten sich am Nachmittag fast alle Mitglieder und manche Freunde aus der Gemeinde in der Kirche versammelt. Den Prolog sprach Frau Flunkert-Hennen. Der zweite Vorsitzende der Westfälischen Frauenhilfe, lic. Dr. Beckmann-Soest, hielt den Festvortrag, in dem er seine Freude über die Entwicklung des Vereins aussprach und die großen Zusammenhänge des Frauenhilfswerks sowie auch seine Notwendigkeit in deutlichen Worten darstellte. „Jede Frau der Gemeinde gehört in die Frauenhilfe!" Seine Worte wurden durch die Ansprachen der beiden Ortspfarrer unterstützt. Der Gemischte Chor Hennen verdiente sich den Dank des Vereins und der Festteilnehmer durch drei schöne Lieder. — Die Frauenhilfe unserer beiden Gemeinden zählt nach dem ersten Jahr über 260 Mitglieder.

Drüpplingsen. Freitod. Seinem Leben vorzeitig ein Ziel gesetzt, hat in der vorvergangenen Nacht der im vorgerückten Alter stehende Schmiedemeister August B. von hier. Seine Angehörigen fanden ihn gestern morgen im Wohnzimmer erhängt vor. Was den ledigen Mann in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

Ergste. Sängererfolge. Die hiesige Gesangabteilung des Stahlwerks Ergste, welche unter der umsichtigen Stabführung des bekannten Dirigenten Lehrer Höher steht, errang auf dem Gesangwettstreit in Hohenlimburg schöne Erfolge. In der 2. Landklasse erhielt der Verein im Wettsingen den 1. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis, den Dirigentenpreis und den 2. Hauptehrenpreis. Dem Dirigenten und den Sängern für ihre hervorragende Leistung herzlichen Glückwunsch.

Ergste. Festgenommen und der Ortspolizeibehörde zugeführt wurden hierselbst durch den Oberlandjäger Jeuschede 2 Wanderer, die mit einem Kartoffeldiebstahl in Verbindung standen. Ihre polizeiliche Vernehmung ergab jedoch, daß der eigentliche Täter geflüchtet ist. Es ist bedauerlich, daß derartige Diebstähle an unreifen Spätkartoffeln überhaupt vorkommen. Auf dem Kartoffelacker des Gutspächters Böhmer auf Silbersiepenhof sind in der letzten Zeit wiederholt größere Mengen Kartoffeln durch Ausroden entwendet worden. Die getroffenen polizeilichen Maßnahmen werden hoffentlich bald zur Ermittlung des Täters führen.

Ergste. Einen Unglücksfall erlitt am Samstagabend beim Geräteturnen der jugendliche Sportler Willy Vieler, Wanne bei Ergste. Bei Ausführung einer schwierigen Uebung am Barren stieß er mit dem rechten Arm wuchtig gegen einen Holmen, was ein Auftreten heftiger Schmerzen nach sich zog. Durch einen Arzt, der sofort zu Rate gezogen wurde, konnte festgestellt werden, daß sich V. durch den Unfall einen Bruch des rechten Unterarmes zugezogen hatte.

Amt Westhofen

l Villigst. Wer ist Eigentümer? Auf der Kreisstraße bei Haus Villigst wurden vor einigen Tagen zwei Autoersatzräder mit vollständiger Bereifung gefunden, die anscheinend von einem Personenauto verloren gegangen sind. Der Eigentümer kann sich auf dem Polizeibüro im Westhofen melden.

l Geisecke. Zur Elternbeiratswahl an der evangl. Schule ist nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden. Eine Wahl brauchte deshalb nicht stattfinden; die Vorgeschlagenen gelten als gewählt.

l Westhofen. Standesamtliches. Bei dem hiesigen Standesamte, umfassend die Gemeinden Westhofen, Garenfeld und Wandhofen, wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1930 beurkundet: 21 (27) Geburten, 17 (16) Sterbefälle und 29 (10) Eheschließungen. Die eingeklammerten Zahlen geben die im 1. Halbjahre beurkundeten Fälle an. Eine ziemlich starke Zunahme ist bei den Eheschließungen zu verzeichnen.

Das zweite Dortmunder Juli-Meeting

Nach dem glänzend verlaufenen ersten Juli-Renntag des Dortmunder Rennvereins, der auf der ganzen Linie starke Felder und ausgezeichneten Sport brachte, folgt am Mittwoch der zweite Renntag, der seinem Vorgänger in nichts nachsteht. Es starten:

Avitus . .	4j. 62	Putz . . .	3j. 51½
Gebt Feuer .	5j. 58	Numea . .	3j. 53
Gutenberg .	5j. 57	Orion . .	3j. 50
Linz . . .	6j. 56	Jungmanne	6j. 50
Volumius .	4j. 55½		

Putz ist als Sieger des Preises von Westfalen, der ihm allein 12 000 ℳ einbrachte, allen westdeutschen Sportfreunden bekannt. Gutenberg, der bereits vor zwei Jahren das August Klönne Eirnnerungsrennen auf sein Konto brachte, ist Sieger mehrerer guter Rennen. Trainer Morawez sattelt 2 Pferde, die gute Numea und Orion, den zweiten hinter Putz im Preis von Westfalen. Avitus, der vier Rennen hintereinander gewann, trägt das Höchstgewicht von 62½ kg. Gebt Feuer, Jungmanne, der Sonntag erst die Germania sich holte, Volumius und der alte Linz sind ebenfalls beachtliche Gegner.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Amerikanerin Sylphe, kaum zwanzigjährig, schön, gescheit, gütig, die Besitzerin ungezählter Millionen, kommt nach Deutschland, um sich ihre Verwandten anzuschauen. Man weiß nichts von ihren Millionen und hält sie für ein armes Mädchen, das sich bei den Verwandten durchfüttern lassen will. Urkomische Situationen ergeben sich, aus denen bitter ernste Szenen herauswachsen, nachdem die „Dollarprinzessin" Farbe bekannt hat. Eine ergreifende Liebesgeschichte, da Heiner, der arme Assessor, die arme Kusine so gern zur Frau genommen hätte, sich aber dagegen wehrt, um die Millionärin zu kämpfen. Die Macht der Liebe, die nicht danach fragt, ob reich oder arm, siegt. — Ein packender Roman, der die Herzen der Leser höher schlagen läßt. Wir beginnen morgen mit dem Abdruck.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag

Liebe und Leidenschaft

Eine packende Liebestragödie in 7 Akten mit den Filmkünstlern aus „Die kokette Frau" in den Hauptrollen.

Seine Frau — meine Frau

Sensationslustspiel in 6 Akten

Reginald Denny in der Hauptrolle.

Lustspieleinlage

Ermäßigte Eintrittspreise **0.40, 0.60, 0.80, 1.00**

Einkoch-Gläser

Original Weck und Biene

Einkochapparate 2521

emalliert und verzinkt

Fr. Rahlenbeck

Ostenstr. 9 Ruf 2561

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Arthur Naß und Frau

Meta geb. Schäfer

Schwerte (Hüsingstraße 30), den 15. Juli 1930

2705

Verband der Kur- und Badegäste e. V.

Sitz Bad Reichenhall

Der Verband will die Interessen aller Kur- und Erholungssuchenden wahren, will Mittler und Berater sein in allen Fragen, die einen Kur- oder Erholungsort betreffen.

Reisehilfe Pauschalreisen Rabatt in Vertragshotels

Offizielle Verbandszeitschrift „Der Kurgast" kostenlos. Geschäftsstelle für Westfalen: **Hans Linner,** i. Fa. Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlung, Schwerte-Ruhr, Ruf 2770

Bruchleidende

Eine Erlösung von dauernder Qual ist das berühmte

Epranzband

(Deutsches Reichspatent)

Kein Gummiband, ohne Feder und ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig für alle Arten von Brüchen. Leiste vollste Garantie. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge. Aerztl. begutachtet. Mein Vertreter ist für alle Bruchleidende (auch für Frauen und Kinder) wieder mit Mustern **kostenlos** zu sprechen in **Schwerte** am **Donnerstag, den 17. Juli, von 2—6 Uhr,** im **Hotel Kaiserhof.**

Der Erfinder u. alleinige Hersteller

Hermann Epranz, Unterkochen (Württemberg).

Viel Zeit und Geld

spart man beim **Einkochen** mit

Opekta

dem natürlichen Geleestoff der Früchte

Auskunft und Rezepte bei

MAX MEHLHOSE

Postplatz

Steinweg, Schwerte

Friedrichstr. 5

Tel. 2486.

Buchhaltung, Abschluß-Bilanzarbeiten, Steuerberatung

Hilfe bei Zahlungsstockungen

Einzug von Forderungen.

Eilt! Eilt!

Nur noch wenige Tage dauert mein

Ausverkauf!

Jede praktisch denkende Hausfrau muß diese äußerst günstige Einkaufsgelegenheit wahrnehmen.

Brühmann

Ostenstr. 20

2699

Photo-Apparate

und Zubehör, auf Kredit bis 18 Monate. 2711

J. Lichtenhagen

Hagenerstraße 17.

Abgeschlossene 2713

1. Etage-Wohnung

4 Zimmer

mit Badezimmer, per sofort zu vermieten.

Näheres: **Hagenerstr. 34**

Gärballons Gärrohre Hefen etc.

Max Mehlhose

Postplatz

Freiw. Versteigerung

Am Mittwoch, den 16. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich hier, Westenstraße 15, für Rechnung dessen, den es angeht,

1 Nähmaschine,
1 Milchzentrifuge
1 Obstpresse,
1 Buttermaschine
1 Nickelkessel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schwerte, d. 15. 7. 1930.

Trausch,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 16. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstraße 15,

1 Küchenschrank, 1 Kiste Rotwein, 1 Kiste Weißwein, 1 Klavier, 1 Ladenkasse, 1 Kassenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Waage, 1 Anzug, 1 Ueberzieher, 1 Chevroletwagen, 39 Paar Schuhe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2714

Schwerte, d. 15. 7. 1930.

Trausch,
Obergerichtsvollzieher.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und will inserieren!

Ein nettes, tüchtiges

Mädchen

für sofort gesucht.

Näheres die Geschäftsstelle. 2706

Oeffentliche Steuermahnung

An Zahlung der Steuern vom Grundvermögen (Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer) und der Schulgelder für die höheren Schulen für den Monat Juli 1930 wird hiermit erinnert.

Am 21. Juli 1930 wird mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen. Sobald der Vollziehungsbeamte den Auftrag der Pfändung erhalten hat, sind Pfändungsgebühren zu entrichten. 2702

Schwerte, den 15. Juli 1930.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Witte, Rendant.

Bekanntmachung

Der Preis für 1 cbm Wasser wird auf 18 Pfg. festgesetzt (§ 15 der Wasserlieferungs-Bedingungen). Auf Verbrauchsmengen von mehr als 100 000 cbm jährlich finden die üblichen Rabattsätze Anwendung. Der neue Wasserpreis hat Gültigkeit vom Tage der auf unseren Wasserrechnungen vom 31. Juli angegebenen letzten Messerablesung und wird erstmalig in den Rechnungen berechnet, welche für August 1930 ausgegeben werden. 2703

Dortmund, den 14. Juli 1930.

Dortmunder Wasserwerks-Gesellschaft m. b. H.

Freischütz

Jeden Mittwoch

KONZERT

der neuen Hauskapelle.

Abends Tanz — Eintritt frei

Technikum Ilmenau in Thür.

Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik

Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Litauische Uebergriffe

Immer noch Politik der „vollendeten Tatsachen"

Von Werner Beringer, z. Zt. Memel.

Unter dem litauischen Memel-Gouverneur Markys erreichen die hoffnungslosen Verlitauungsversuche im Memellande einen Grad, dem die deutsche Regierung nicht länger tatenlos zuschauen darf. Kürzlich „befreite" litauisches Militär einen Memelländer, der bei einer großlitauischen Behörde angestellt ist, aus dem Gefängnis unter schwerster Verletzung aller billigen Vorstellungen von Gesetz und und Ordnung bei den Kulturvölkern und hohnvoller Mißachtung der autonomen Gerichtsbehörden des Memellandes. Nun tritt der litauische Oberste Gerichtshof, der nach den gesetzlichen Bestimmungen im Memellande überhaupt nichts zu sagen hat, mit der Anmaßung hervor, die Richter im Memelgebiet nach Belieben zu ernnenen oder abzuberufen. Wie litauische Horden vor sieben Jahren in das Land einfielen und die Völkerbundstruppen, sofort mit der weißen Fahne der Kapitulation aufwartende Franzosen, ohne viel Federlesens verjagten, so soll offenbar auch jetzt wieder der Völkerbund einen verbotenen litauischen Boxerhieb unter der Gürtellinie erhalten und eine gewaltsame Außerkraftsetzung des von ihm erlassenen Memelstatuts als „vollendete Tatsache" anzuerkennen.

Gegner des Völkerbundes haben bisher aus seiner Langmut gegenüber den Völkerbundsverletzungen in diesem Teil des östlichen Europa immer neue Nahrung gewonnen. In Genf handelte man sowohl gegenüber Litauen selbst auch gegenüber den Memelländern nach dem Grundsatz, daß Macht vor Recht geht und der Schwache sich dem Stärkeren zu beugen hat. Litauen muß den Bruch des Friedens von Suwalki durch die Polen, den Raub seiner Hauptstadt Wilna und eines Drittels seines ursprünglichen Gebiets dulden, weil der Völkerbund bisher keine Hand gegenüber Polen rührte und selbst dem unerträglichen Zustand der Verhinderung des Durchfuhrhandels über die litauisch-polnische Grenze tatenlos zusieht. Das unbewaffnete Memelland muß sich dagegen von den bewaffneten Litauern genau das gleiche Unrecht gefallen lassen, das diesen von den Polen zugefügt wurde.

Selbst die Litauer des Memelgebiets wollen dabei von einem Großlitauen gar nicht wissen. In den drei Kreistagen und im Memelländischen Landtag gibt es bis auf zwei, drei gekaufte großlitauische Interessenten eine geschlossene deutschfreundliche Autonomiepartei. Im Kreis Heydekrug, der nach der deutschen Zählung von 1910 rund 54 Prozent deutsprachige und 44 Prozent mit litauischer Muttersprache umfaßte, protestieren 98 Prozent der Gesamtbevölkerung bei der Friedenskommission gegen die Angliederung an Litauen. Wenn der Völkerbund die Wilsonphrase vom Selbstbestimmungsrecht der Völker im Memelgebiet verwirklicht hätte, dann wären die alten deutschen Grenzen bis zum letzten Haus und Hof auch der Litauer unverändert geblieben, weil die Litauer mit der deutschen Herrschaft zufrieden gewesen sind und sich von dem deutschen Kulturgebiet nicht loslösen wollten. Ihre Ahnung, daß der junge litauische Staat noch weite Wege bis zum Ziel einer westeuropäischen Kulturgemeinschaft zurück zu legen habe, wurde ihnen durch solche Leute wie den Gouverneur Merkys, die sich als Memeldiktatoren einen Namen zu machen versuchen, wiederholt bestätigt. Obendrein werden die Litauer durch das Wort Memel selbst ständig daran erinnert, daß sie sich hier auf einem Boden bewegen, in dem sie nach dem eigenen Gefühl nicht mehr zuständig sind. Memel ist ein litauisches Wort, das deutscher Fluß bedeutet.

Das rauhe Memelregiment der Litauer ist umso weniger begreiflich, als sie in Deutschland verpflichtet sind. Von Deutschland erhielt Litauen die erste Aufbauanleihe, und die deutsche Wirtschaft hat dem Lande allein zu dem wirtschaftlichen Aufschwung verholfen, der in ihm trotz seiner parteipolitischen Wirren festzustellen ist. Fast zwei Drittel des litauischen Außenhandels, einer der wichtigsten Stützen für den Bestand des Staatswesens, umfassen den Wirtschaftsaustausch mit Deutschland, das auch fast zwei Drittel der litauischen Ausfuhr aufnimmt. Wenn auch der Artikel 99 des Versailler Vertrags Deutschland kurzerhand verpflichtet, die von der Entente „getroffenen Vorschriften" im Memellande anzuerkennen, so gibt es doch keinen Deutschen, den der Versailler Vertrag für unabänderlich hielte, insbesondere nicht in östlichen Grenzfragen.

Man gewinnt den Eindruck, daß Litauen die Aufrollung der östlichen Grenzfragen fürchtet und noch vorher das Memelland als geschlossene Einheit darstellen möchte, und zwar, da es nicht anders geht, durch das Mittel rohester Gewaltanwendung. Dieses Verfahren kann keine besondere Hochachtung vor der Politik der Leute um den Staatspräsidenten Smetona erwecken. Litauen selbst hat sich bei der zwölften Wiederkehr des Unabhängigkeitstages in diesem Jahre das Ziel gesetzt, den Kampf um Wilna bis zum guten Ende durchzuführen. Man weihte dieses Jahr in Kowno feierlich Vytautas dem Großen, dem Fürsten, unter dem das Land vor fünfhundert Jahren seine höchste Blüte erreichte.

Weshalb aber beleidigt man in Kowno den deutschen Gefährten bei der Aufrollung des ungelösten Problems der polnischen Grenzen durch eine Gewaltherrschaft im Memelland? Wer in Wilna sein Recht haben will, darf das Recht in Memel nicht mit Füßen treten! Das ist eine Wahrheit, die in Kowno schon längst dazu geführt haben müßte, Memeldiktatoren vom Schlage des Herrn Markys abzuberufen. Litauens Staatslenker sollten sich endlich von der Auffassung befreien, als ob der Völkerbund sich ewig den andrängenden Memelbeschwerden entziehen und insbesondere die Vorstellungen einer deutschen Regierung über die litauische Sklavenherrschaft im Memelgebiet überhören könnte.

Das neue Bausparkassen-Gesetz

Der Reichsrat hat am 3. Juli den Entwurf eines Gesetzes über Depot- und Depositengeschäfte angenommen. Mit der baldigen Annahme des Gesetzes durch den Reichstag kann gerechnet werden. Damit findet ein Zustand sein Ende, der schon seit langer Zeit mit Recht Gegenstand lebhafter, öffentlicher Erörterungen war. Wenn Verwaltungsrechtsrat v. Gruner, Vorstand des Reichsverbandes der Wohnungsfürsorgegesellschaften e. V., Berlin, in den von der Forschungsstelle für Siedlung und Wohnungswesen an der Universität Münster i. W. herausgegebenen „Deutschen Siedlungsproblemen" sagen konnte: „Daß heute jeder Narr und jeder Schwindler berechtigt ist, eine kollektive Bausparkasse aufzuziehen, ist ein unerträglicher Zustand," so ist diese Möglichkeit künftig ausgeschlossen. Der neue Entwurf geht bewußt darauf aus, die Oeffentlichkeit vor zweifelhaften Unternehmungen zu schützen ;alle Maßregeln sind nur unter diesem Gesichtspunkt getroffen.

Der Entwurf gliedert sich in zwei Hauptteile: Die §§ 1—13 bringen allgemeine Bestimmungen über Depot- und Depositengeschäfte; die §§ 14—31 befassen sich mit den Bausparkassen. Von Interesse ist die einleitende Begründung für die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung auf diesem Gebiet. Nach einem kurzen Ueberblick über die englische und amerikanische Bausparkassenbewegung sagt die Begründung:

„In Deutschland ist die Bausparkassen-Bewegung aufs engste mit der Entwicklung der 1924 gegründeten Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot verknüft, die bis zum September 1929 als größte deutsche Bausparkasse mit ca. 53 000 Sparern Bausparverträge über einen Betrag von 797 Millionen Reichsmark abgeschlossen und an ca. 7300 Sparer Baudarlehen im Betrage von 109,5 Millionen Reichsmark zugeteilt hatte." — (Wie wir hören, hat diese Ziffer in der Zwischenzeit eine beträchtliche Steigerung erfahren. Die Zahl der Bausparer ist auf gegen 60 000 gestiegen, die Höhe der Bausparsumme beläuft sich auf rund 900 Millionen Reichsmark und insgesamt wurden bis zum Juni 1930 9412 Bausparern 141,8 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Schriftleitung.) „Vielfach in Anlehnung an das System der Gemeinschaft der Freunde sind besonders seit dem Jahre 1927 in rascher Folge private Bausparkassen entstanden; ihre Zahl wird auf etwa 100 geschätzt. Als Abtretungsstelle für die Beamten des Reiches und der Länder ist bisher nur die Beamtenbausparkasse G. m. b. H. in Berlin zugelassen worden, die ausschließlich auf Grund des Beamten-Heimstätten-Gesetzes arbeitet. Daneben hat die Gemeinschaft der Freunde die Zulassung als Abtretungsstelle für württembergische Landesbeamte erhalten."

Eine gesetzliche Regelung des Bausparkassenwesens ist nach der Begründung deshalb erforderlich, weil in den Bausparkassen ein besonderes Gefahrmoment darin liegt, daß die Sparer voneinander abhängig sind. Tritt bei den Zahlungen der Bausparer ein größerer Ausfall ein, so ist, sofern nicht ein beträchtliches Eigenkapital vorhanden ist, oder, wie bei der Gemeinschaft der Freunde, erhebliche Reserven gebildet worden sind, die Einhaltung der von der Bausparkasse den einzelnen Sparern gegenüber übernommenen Verpflichtungen nur dann möglich, wenn die rechnerischen und wirtschaftlichen Unterlagen des Geschäftsplanes der Bausparkasse die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen unmöglich wird, so ist auch nicht nur der einzelne Sparer geschädigt, sondern es müssen, da die Bausparkassen wie kaum andere Kreditinstitute von dem Vertrauen des Publikums abhängig sind, auch gutgeleitete Bausparkassen empfindliche Rückschläge erleiden und damit die Interessen größerer Volkskreise geschädigt werden.

Der Entwurf weist weiter darauf hin, daß Bausparkassen gegründet wurden, deren Geschäftspläne die schwersten Mängel aufwiesen, Bausparkassen, die von vornherein zur Einhaltung ihrer meist unter maßloser Uebertreibung und unter stärkster propagandistischer Ausnützung abgegebenen Versprechungen nicht in der Lage waren. Die Regierung hielt es deshalb für erforderlich, Beschränkungen und Kontrollmöglichkeiten zu schaffen, die Bestandteil der ordentlichen Gesetzgebung werden sollen. Dabei sieht die gesetzliche Regelung von einem Eingriff in das materielle Bausparrecht ab. Sie betrachtet die Bauspar-Bewegung als noch viel zu sehr im Fluß befindlich, um zu einer materiellen Regelung schreiten zu können.

In bewußter Weise beschränkt sich daher der Gesetzentwurf auf die gewerbepolizeiliche Seite. Die Bausparkassen sind konzessionspflichtig. Die Aufsichtsführung wird dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung zugewiesen. Diese Aufsicht schließt sich eng an das für die privaten Versicherungsunternehmungen bestehende System an. Die der Aufsichtsbehörde durch die Bausparkassen entstehenden Mehrkosten sollen durch Gebühren, die von diesen an die Aufsichtsbehörde zu leisten sind, zu einem erheblichen Teil selbst getragen werden.

In grundsätzlicher Weise nimmt der Entwurf noch zur Frage der Rechtsform der Bausparkassen Stellung. Nach § 21 darf die Erlaubnis nur Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Gesellschaften mit beschränkter Haftung erteilt werden. Die Begründung erkennt an, daß diese Bestimmung einen nicht unerheblichen Eingriff in die Tätigkeit von Bausparkassen bedeutet, die gegenwärtig in Form eingetragener Genossenschaften betrieben werden. Sie weist jedoch mit guten Gründen nach, daß die Rechtsform der Genossenschaft für den Betrieb von Bausparkassen ungeeignet ist. Die Begründung beruft sich auch darauf, daß der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes e. V., Professor Dr. Philipp Stein, im Jahrbuch des Genossenschaftsverbandes für das Jahr 1928 mit überzeugender Begründung die Rechtsform der Genossenschaft für den Betrieb einer Bausparkasse abgelehnt hat. Was für die Genossenschaften gilt, gilt auch für die eingetragenen Vereine. Der Gesetzentwurf ist sich bewußt, daß diese Bestimmung für diejenigen Bausparkassen, die in Form einer Genossenschaft betrieben werden, eine Härte bedeutet. Die Uebergangsvorschriften (§ 32, Absatz 5) lassen daher die Frage einer Weiterführung der Geschäfte in der bisherigen Genossenschaftsform für die schon bestehenden Bausparkassen offen. Die Aufsichtsbehörde kann zwar ihre Umbildung in eine zugelassene Rechtsform vorschreiben, sie hat aber nur das Recht, nicht die Pflicht, diese Umbildung zu verlangen.

Immer gepflegt aussehen ist der Wunsch jeder Frau — schönes Haar vor allem: das ist das Wichtigste. Und darum ist für die gepflegte Frau Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon unentbehrlich: die „Schnellhaarwäsche ohne Wasser".
Aufs Haar gebracht saugt dieser Puder sofort Schmutz und Fettbestandteile auf, mit denen zusammen er dann durch kräftiges Ausbürsten wieder aus dem Haar entfernt wird.
Die grüne Achteckdose mit dem praktischen Puderbeutel — Sorte „hell" für Blondinen, Sorte „dunkel" für Brünette und Schwarze, kostet nur RM. 1.— und hält lange Zeit vor.

Wildnuniffun

Roman von Pankraz Schuk

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wer hat es haben wollen?... He!... Wer? Hab' ich mit einem Wort zu dir gesagt, du solltest aus meinem Haus?... Hab' ich das?" fuhr der Förster auf.

„Ich muß schon bitten, Herr Förster, einen andren Ton mir gegenüber anzuschlagen. Sie scheinen zu vergessen, daß ich nicht mehr in Ihren Diensten stehe."

„Das weiß ich. Das brauchst du mir nicht erst um die Nase reiben. Wenn du noch bei mir wärest, brauchte ich heute nicht die Wäsche von der vorigen Woche auf meinem Leibe zu tragen.

Seine letzten Worte machten sie aufhorchen. Ein Schmunzeln ging um ihre Lippen. Aha, dachte sie, er spürt schon, daß die ordnende Hand im Haus fehlt.

„Der Herr Förster kann sich ja jemanden andern ins Haus nehmen", gab sie ihm den Rat.

Er kümmerte sich nicht um ihre Worte.

„Agathe, was möchtest du zu meinem Vorschlag sagen: komm wieder zu mir?"

„Ich hab' keine Veranlassung, vom Herrn Doktor wegzugehen."

„Wenn ich dich aber doch in meinem Hause will."

Sie merkte, wo hinaus die Rede des Försters ging. Ein großes Freuen stieg darüber in ihr Herz. Aber sie zeigte es nicht.

„Da hätte ich doch auch ein Wort mitdreinzureden."

„Gar nichts hast du da dreinzureden. Du wirst meine Frau. Und punktum!"

Da konnte sie sich nicht länger zurückhalten, schlug ihre Arme um seinen Nacken und ihre etwas volle Persönlichkeit rückte ganz nahe an ihn heran.

„Und das ist dein Ernst, Martin?"

Er knurrte etwas in seinen Bart.

„Dann hab' ich keinen Grund mehr, in dein Haus nicht zurückzukehren."

„Das glaub' ich dir aufs Wort."

„Ob mich aber der Doktor so knall und Fall wieder fortläßt?"

„Das laß meine Sorge sein, Agathe. Ist er daheim?"

„Er ist mit seinem Onkel im Garten".

„Dann komm, ich will dich ihm als meine Braut vorstellen."

„Mach keine Umstände, Martin. Das paßt sich ja gar nicht für uns."

Es nützte nichts. Er schob seinen Arm in den ihren und dann gingen beide, um den jungen Arzt das sich soeben vollzogene freudige Ereignis anzuzeigen.

Fritz Grössing saß mit Onkel Sanitätsrat in dem künstlichen Gesetse, das der erste Besitzer vor bald hundert Jahren hatte auftürmen lassen. Es gab diesem Teile der Anlage ein romantisches Gepräge. Ein Wasserfall stürzte aus Stockhöhe über verwittertes, mit graugrünem Moos überwuchertes Gestein und die rauschenden Kaskaden gaben dem Winkel eine angenehme Kühle.

Hier hielt sich Fritz Grössing am liebsten auf, wenn er daheim war.

Wie schon einige Male, ging die Rede mit dem Sanitätsrat zu dessen Idee, aus dem Schlössel ein Sanatorium oder Erholungsheim zu machen.

„Wie gesagt, Fritz, die Sache ließe sich realisieren. Und ein gutes Geld dabei verdienen. Und bist du nicht auch der Ansicht, daß eine solche Anstalt den Ort heben und die Leute hier durch sie verdienen würden?"

„Ich stehe deinem Plan durchaus sympathisch gegenüber, Onkel. Ich weiß in der Tat nicht, wie ich dir schon einmal erklärte, was ich mit dem ganzen Besitz anfangen soll. Hier wohnen, wenn ich mich zu einem ständigen Sein in Wildeneichen entschließen sollte? Das Gebäude liegt mir doch ein wenig aus der Hand. Anderseits wäre mir doch um das Geld leid, das ich auf einen unverwerteten Besitz aufwenden müßte."

„Wenn es dir recht ist, Fritz, werde ich die Sache weiter verfolgen, wenn ich wieder daheim bin. Vielleicht läßt sich meine Idee verwirklichen. Was glaubst du?"

„Es ist gut so. Ich bin mit deinem Vorschlag ganz einverstanden."

Die Rede des Sanitätsrates ging nun auf ein anderes Thema.

„Morgen früh verlasse ich dich wieder, Fritz"

„Muß es wirklich schon sein, Onkel? Ich hätte dich gerne ein wenig länger bei mir gehabt. Lore, das Doktormädel, das mir ein lieber Kamerad in diesen Sommertagen wurde, ist für niemand andern zu haben, seitdem ihr Bräutigam hier ist. Zudem hat sie mit Vorbereitungen zur Hochzeit alle Hände voll zu tun. Und sonst habe ich keinen Anschluß." Plötzlich sich besinnend: Denke dir, Onkel, mein Name war Bruno Heider bereits geläufig, ehe er noch meine persönliche Bekanntschaft machte. Er kannte in Padang, der javanischen Hauptstadt eine deutsche Zirkusreiterin gleichen Namens. Sie brach sich bei einem ihrer waghalsigen Ritte das Genick. Ist das nicht ein Zufall?"

Sanitätsrat Körner zuckte bei diesen Worten zusammen. Dann riß er sein Haupt in den Nacken zurück und starrte den jungen Arzt mit großen Augen an.

„Was sagst du da, Fritz?... In Padang?... Eine deutsche Kunstreiterin?"

Mühsam zwang er die Erregung zurück, die jäh in ihm aufgeflammt war, dann sagte er:

„Es ist kein Zufall, wie du meinst, daß jene Kunstreiterin deinen Namen trug, Fritz."

Fritz Grössing senkte fragend seinen Blick in den des andern.

„Weißt du vielleicht, wer jene ‚Künstlerin' war, Onkel?"

„Es war deine Mutter, Fritz".

Der junge Mann erschrak heftig. Dann sagte er:

„Das ist wohl ein Spaß von dir, Onkel? Meine Mutter verunglückte doch vor fünfzehn Jahren auf einer Bergtour und ist in einem einsamen Alpenort begraben. So sagte man mir wenigstens, als ich damals von einer Schülerreise heimkam und nach meiner Mutter fragte."

„Ja, man sagte dir", bestätigte der Sanitätsrat. „Man konnte dir doch nicht die ganze Wahrheit offenbaren. Warum hätte man auch dein Kindergemüt damit verdüstern und vergiften sollen?"

„So ist das nicht wahr gewesen, was man mir damals sagte?" zuckte die Frage über die Lippen des jungen Arztes, und er sah ganz hilflos auf den alten Herrn, der mit sich selbst nicht einig war, ob er ihm die ganze bittere Wahrheit enthüllen sollte.

„Deine Mutter hat damals deinen Vater verlassen und ist wieder das geworden, was sie einmal war: eine Zirkusreiterin."

„Um Gottes willen, Onkel, daß ich davon nie erfuhr!... Wie ist denn das alles eigentlich gekommen?"

„Wenn du mich heute darum fragst, so habe ich kein Recht, dir vorzuenthalten, was du wissen willst. Als Freund deines Vaters von der Jugend herauf, als dessen Intimus, vor dem er oft die Tore seines Herzens weit aufriß und ihn die Wunden schauen ließ, die das Leben darein gebrannt, weiß ich vieles, sind mir viele Zusammenhänge bekanntgeworden, sah und hörte ich vieles, was andere nicht sahen und hörten. Dein Vater war ein unglücklicher Mann, Fritz, seit dem Zeitpunkt, als er die Frau heiratete und sie damit zu sich emporhob, die dann deine Mutter wurde. Wenn er es auch nach außen hin nicht zeigte, ich wußte, daß er litt.

Fortsetzung folgt

Im Einzelnen sieht der neue Entwurf die Beaufsichtigung der Bausparkassen durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung (§ 15) vor. Zum Geschäftsbetrieb bedürfen sie (§ 17) der Erlaubnis der Aufsichtsbehörde. Der Geschäftsplan ist dabei einzureichen. Er hat (§ 17) Angaben zu enthalten:

1. über die allen Berechnungen zugrunde liegenden Grundsätze, insbesondere über die etwaige Verzinsung der Leistungen der Bausparer nd der Bausparkasse,

2. über die Zusammenfassung der Bausparer in Bauspargruppen,

3. über die gesonderten Nachweisungen des für die Zuteilung von Baudarlehen anzusammelnden Kapitals, des in dinglich gesicherten Baudarlehen angelegten Vermögens sowie des sonstigen Vermögens der Bausparkasse,

4. über die Voraussetzungen für die Zuteilung von Baudarlehen unter Bezeichnung des Zeitpunktes der Zuteilung,

5. über die Aufbringung der Verwaltungskosten,

6. über die Bildung von Reserven,

7. über die Aufnahme und Sicherstellung von Darlehen, die eine beschleunigte Zuteilung der Baudarlehen ermöglichen sollen.

Nach § 19 sollen in den allgemeinen Spar- und Darlehens-bedingungen Bestimmungen getroffen werden:

1. über die Höhe und Fälligkeit der den Bausparern obliegenden Leistungen und über die Rechtsfolgen eines Verzuges,

2. über die Höhe und Fälligkeit der Leistungen der Bausparkasse, über die Grundsätze für die Gewährung von Bardarlehen, sowie die Länge der Wartezeit unter Hervorhebung der längsten und kürzesten Wartezeit und über die Voraussetzungen, von denen die Zuteilung und Auszahlung abhängig ist,

3. über die dingliche Sicherung der Baudarlehen,

4. über die Zulässigkeit einer Abtretung oder Verpfändung der Ansprüche des Bausparers gegen die Bausparkasse,

5. über die Zulässigkeit einer Kündigung und über die sonstige gänzliche oder teilweise Aufhebung des Bausparvertrages und die Verpflichtung des Bausparers und der Bausparkasse in diesen Fällen,

6. über eine auf die Person des Bausparers abzuschließende Lebensversicherung,

7. über das Verfahren im Falle von Streitigkeiten aus dem Bausparvertrag und über das zuständige Gericht,

8. über die Grundsätze und Maßstäbe, nach denen die Bausparer an den Ueberschüssen der Bausparkassen teilnehmen.

Die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb, die unabhängig vom Nachweis eines Bedürfnisses ist, darf nur dann versagt werden, wenn der Geschäftsplan gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft, wenn die Interessen der Bausparer nicht hinreichend gewahrt sind und wenn Tatsachen vorliegen, die die Annahme rechtfertigen, daß ein den Gesetzen oder den guten Sitten entsprechender Geschäftsbetrieb nicht stattfinden wird (§ 22). Aenderungen des Geschäftsplanes bedürfen (§ 23) der Genehmigung der Aufsichtsbehörde.

Wichtig ist der §27, der die Bestellung eines Treuhänders fordert. Diesem obliegt die Aufgabe, die geschäftsmäßige Zuteilung der Baudarlehen an die Bausparer zu überwachen; er ist befugt, jederzeit die Bücher und Schriften der Bausparkassen einzusehen, soweit seine Pflichten es erfordern. Er wird von der Aufsichtsbehörde im Einvernehmen mit der für den Sitz der Bausparkassen zuständigen obersten Landesbehörde nach Anhörung der Bausparkasse bestellt. In besonderen Fällen kann an die Stelle des Treuhänders ein von der Gesamtheit der Bausparer gewählter, mindestens dreigliedriger ehrenamtlicher Ausschuß treten. Der Antrag auf Eröffnung des Konkurses kann nur von der Aufsichtsbehörde gestellt werden (§ 28).

Mit den Betrieben öffentlich-rechtlichen Charakters, die der Zulassung durch die für den Hauptsitz zuständigen Behörde bedürfen, befaßt sich § 31. Die öffentlichen Bausparkassen sind verpflichtet, bestimmte statistische Nachweisungen über ihren Geschäftsbetrieb dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung einzureichen.

§ 32 enthält die Uebergangsvorschriften. Bausparkassen, die am 31. Dezember 1929 zum geschäftsmäßigen Betrieb von Depot- und Depositengeschäften berechtigt waren, bedürfen keiner Erlaubnis. Sie haben binnen 2 Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes den Geschäftsplan einzureichen. Bausparkassen, die erst vom 1. Januar 1930 ab bis zum Inkrafttreten des Gesetzes den Geschäftsbetrieb begannen, haben einen Antrag auf Erteilung der Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb zu stellen und sind berechtigt, den Geschäftsbetrieb bis zur Entscheidung der Aufsichtsbehörde fortzusetzen. Die gleiche Bestimmung findet auf Bausparkassen Anwendung, die schon vor dem 1. Januar 1930, jedoch ohne Berechtigung zum geschäftsmäßigen Betrieb von Depot- und Depositengeschäften, ihr Geschäft betrieben. Der Schlußabschnitt für Uebergangsvorschriften enthält die schon oben erwähnte Bestimmung bezüglich unzulässiger Rechtsform. Schließlich enthalten die §§ 34—37 eine Reihe von Strafvorschriften.

Soweit der Regierungsentwurf, der die Voraussetzung einer allgemeinen Konsolidierung auf dem Gebiet des Bausparkassenwesens ist. Er wird von den führenden Bausparkassen, die schon längst eine gesetzliche Regelung wünschten, nur begrüßt.

In anderer Hinsicht bringt das Gesetz keine Klärung. Die Fragen des materiellen Bausparrechts, wie vor allem des Zuteilungsverfahrens, der Bildung von Gruppen usw., sind offen geblieben. Das Gesetz beschränkt sich bewußt auf die verwaltungsrechtliche Regelung, ohne zu den inneren Problemen des Bausparwesens Stellung zu nehmen. Anregungen dieser Art sind mehrfach erfolgt. Wenn ihnen keine Folge geleistet wurde, so geschah es mit gutem Grund.

Damit scheint jedoch eine gesetzliche Regelung dieser Fragen nicht endgültig abgelehnt zu sein. Vielmehr spricht der Hinweis darauf, daß auch im Versicherungsgewerbe erst 7 Jahre nach der gewerbepolizeilichen Regelung eine Regelung des Versicherungs-Vertragsrechtes erfolgte, für die Absicht der Regierung, an die offen gebliebenen Fragen des Bauspar-Rechts zu einem Zeitpunkt heranzutreten, wo die Entwicklung selbst schon zu einer Klärung der strittigen Fragen beigetragen hat.

Dr. B. K.

» AUS STADT UND LAND «

Hochsaison für Diebe

Schwerte (Ruhr), den 15. Juli 1930.

In der allgemeinen Reisezeit haben die „Klingelfahrer" wieder ihre Hochsaison und Hauptkonjunktur. Klingelfahrer sind Einbrecher, die tagsüber in unbewachte Wohnungen einzudringen suchen, nachdem sie durch Klingeln festgestellt haben, daß niemand anwesend ist. Erscheint jemand an der Tür, so werden sie betteln oder irgendein harmloses Anliegen haben.

Es gibt gegen diese Herren natürlich keinen absolut sicheren Schutz, viel ließe sich aber durch ein wenig größere Vorsicht erreichen. Man beherzige insbesondere folgende Regeln:

Zeige nicht demonstrativ nach außen hin, daß du verreist bist und die Wohnung unbewohnt ist. Lasse also nicht alle Vorhänge herunter; ein bißchen Sonne schadet deiner Wohnung noch nicht. Sei mißtrauisch gegen unbekannte Personen, die sich im Treppenhaus aufhalten oder unter Vorwänden an deiner und deiner Nachbarn Türen klingeln. Gibst du einem solchen Klingelfahrer vielleicht sogar Auskunft über An- oder Abwesenheit eines Flurnachbarn oder Mitbewohners des Hauses, so ist das schon nicht mehr unklug, sondern strafbar fahrlässig. Wundere dich jedenfalls nicht, wenn am nächsten Tage dort ein Einbruch entdeckt wird. Vor der Reise stelle die Türglocke ab. Uebergib bei der Abreise einem erprobten Bekannten oder einem Verwandten den Wohnungsschlüssel und bitte ihn, von Zeit zu Zeit nachzusehen, ob alles unverändert blieb.

Denke stets: Einen Einbruch verhüten ist leichter, als die gestohlenen Sachen wieder herbeizuschaffen!

÷ **Gedenktage.**

15. Juli: 1606 Der Maler Rembrandt Harmensz von Ryn in Leiden geboren (gestorben 1669). — 1831 Der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin geboren (gestorben 1911). — 1874 Der Dichter Wilhelm v. Scholz in Berlin geboren. — 1928 Der italienische Politiker und Staatsmann Giovanni Giolitti in Rom gestorben (geboren 1842). — 1929 Der Dichter Hugo v. Hofmannsthal in Wien gestorben (geboren 1874). — Der Psychiater Otto Binswanger in Kreuzlingen gestorben (geboren 1852).

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 14. Juli 1930.**

Während die flachen Teiltiefs über Mitteleuropa abgezogen sind, hat sich das Hochdruckgebiet von Frankreich vorübergehend ostwärts über Mittel- und Süddeutschland ausgebreitet; doch ist über Großbritannien und die Nordsee ein neues Teiltief vorgedrungen. Heute früh war es in Deutschland im Süden teilweise heiter, sonst wolkig und in Schlesien noch regnerisch Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 18 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Südwestwind, bedeckten Himmel und 11 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich mit einzelnen Regenschauern und später wieder etwas kühler

× **Radler-Unfall.**

Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern nachmittag ein junger Mann vom Sommerberg, der mit seinem Fahrrad im Straßenbahngeleise der Hohenzollernstraße stecken blieb und dadurch zu Fall kam. Der junge Mann trug bei dem Sturz eine heftig blutende Wunde an der Stirn davon.

× **Die fortschreitende Technik**

bringt täglich neue Umwälzungen auf dem Arbeitsmarkt. Sehr interessante Versuche wurden gestern bei der Umpflasterung der Hörderstraße mit einem elektrisch angetriebenen Rammer gemacht. Ein Mann, der in einem kleinen Tornister auf dem Rücken die Antriebsbatterie trägt, kann den ca. 80 Kilogramm schweren Rammer mit Leichtigkeit bedienen. Wenn nur nicht durch alle diese modernen Errungenschaften der Technik immer wieder fleißige Hände zum Feiern gezwungen würden!

÷ **Frauenverein Bez. P. Ohlig.**

Betreffs Ausflug nach Witten teilen wir mit, daß der bestellte Autobus besetzt ist und nur von denjenigen Mitgliedern benutzt werden kann, die den Fahrpreis bisher entrichtet haben; alle übrigen wollen mit dem Zuge ab Schwerte 11,45 Uhr fahren.

÷ **Der Gustav-Adolf-Frauenverein**
tagt heute abend 8 Uhr im Gemeindehause.

÷ **Schweres Autounglück.**

Wie uns mitgeteilt wird, ereignete sich auf der abschüssigen Landstraße zwischen Rheinen und Wellenbad heute morgen 5,30 Uhr ein schweres Autounglück. Der Lenker des Wagens verlor die Herrschaft über das Steuer und sauste gegen einen Baum. Die Insassen, Spielleute aus Barop nebst Damen, welche in Garbeck auf dem Schützenfest gespielt hatten, sind hierbei z. T. schwer verletzt worden. Eine Dame erlitt einen Armbruch und eine weitere einen Rippenbruch, drei Spielleute hatten Verletzungen am Kopf davongetragen. Die Musikinstrumente sind z. T. zertrümmert worden. Die beiden Damen fanden Aufnahme im Krankenhaus.

÷ **Einrichtung einer Zwangsinnung.**

Für den Bezirk der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen soll eine Zwangsinnung für das Schlosser- und Schmiedehandwerk errichtet werden. Zum Kommissar zwecks Ermittelung der Mehrheit der beteiligten Handwerker hat der Regierungspräsident den Landrat in Iserlohn bestellt.

÷ **Dem Konzert des Schwarzmeierschen Kinderchors,**

das gestern abend zum zweiten Male vor einem vollbesetzten Hause im Saale „Im Reiche des Wassers" stattfand, war wiederum ein voller Erfolg beschieden. Der Beifall nach den einzelnen Darbietungen wollte kein Ende nehmen und der Dirigent der jungen Sängerschar, Bernhard Klauk, sah sich mehrmals zu Wiederholungen genötigt. Das am Sonntag bereits gesungene Lied „Am Arensee", das so außerordentlich beifällig aufgenommen wurde, erfuhr auf vielfachen Wunsch ebenfalls eine einwandfreie Wiederholung. Alle gesanglichen Leistungen standen auf einer hohen künstlerischen Stufe, wie auch die Deklamationen der einzelnen Mädels und Jungen nicht eindrucksvoller wiedergegeben werden konnten. Mittags von 12—1 Uhr fand bereits ein Konzert für die Schülerinnen und Schüler der einzelnen Schulen statt. Hier erwies sich der Saal als zu klein, sodaß alle keinen Einlaß finden konnten. Die hier in Schwerte mit so starkem Erfolg gastierte Sängerschar verläßt am heutigen Vormittag mit dem Zuge 11,17 Uhr wieder unsere Stadt, um sich zu weiteren Konzerten nach Schwelm zu begeben. Alle Mitglieder, ob groß oder klein, fühlen sich vor ihrem Abschied verpflichtet, der Schwerter Bürgerschaft für die gastfreundliche Aufnahme, die sie hier genossen, von ganzem Herzen zu danken. Sie haben sich in Schwerte an den beiden Tagen außerordentlich heimisch gefühlt und werden an unsere Stadt gern und freudig oft zurückdenken. Aber auch allen jenen sei Dank gesagt für die Vermittlung dieser schönen Veranstaltungen, für die geleisteten Mühen, um diese bedeutsamen Konzerte zustande zu bringen. Dem Schwarzmeierschen Kinderchor rufen wir ein herzliches Lebewohl, aber auch ein „Auf Wiedersehen" zu und haben nur den einen Wunsch, daß ihm auch weiterhin die Erfolge beschieden sein mögen, die er in Schwerte in so überreichem Maße erfahren durfte.

÷ **Hundertjähriges Jubiläum der Evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen.**

Anläßlich des 100jährigen Bestehens der evangl.-luth. Kirche in Preußen fand in der Katharinenkirche in Breslau eine stattliche Festversammlung statt. In der Begrüßung durch den Präsidenten des Oberkirchenkollegiums, D. Dr. Nagel, wurde der Festversammlung die Freude und Bewegung auslösende Mitteilung, daß in diesen Tagen durch Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, sowie der Minister des Innern und der Justiz die Evngl.-luth. Kirche in Preußen als Körperschaft öffentlichen Rechtes im Sinne des § 137 der Reichsverfassung anerkannt worden sei, was ihre staatsrechtliche Gleichstellung mit den Landeskirchen bedeute.

÷ **Luftpost mit „Graf Zeppelin".**

In den Monaten Juli und August wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" außer der vom 8. bis 11. Juli stattgefundenen 1. Nordlandsfahrt voraussichtlich noch folgende Sonderfahrten unternehmen: 15.—18. Juli 2. Nordlandsfahrt, 29. Juli Fahrt nach Irland und den Färöern, 5. August Fahrt nach Madeira, 12.—14. August Ostseefahrt, 19.—21. August Mittelmeerfahrt, ferner ist für den Monat September eine Rußlandsfahrt und für den Monat Oktober eine Balkanfahrt geplant. Gewöhnliche Briefe (Einzelgewicht bis 20 Gramm) und Postkarten, die mit diesen Fahrten befördert werden, erhalten für jede Sonderfahrt den Abdruck eines besonderen Stempels, dessen Wortlaut der Bezeichnung der Fahrt entspricht. Sendungen für die Sonderfahrten können jederzeit dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) übersandt werden, wobei Sendungen für verschiedene Fahrten zu einer gemeinsamen Sammelsendung (Freigebühr für den innerdeutschen Verkehr) vereinigt werden können. Auf den Sendungen selbst muß angegeben sein, für welche Sonderfahrt sie bestimmt sind. Ferner wird empfohlen, dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) mitzuteilen, was geschehen soll, wenn die Fahrt, für die die Sendungen bestimmt waren, ausfällt. Die Sendungen können in solchen Fällen je nach Bestimmung des Auflieferers zurückgegeben oder einer anderen Sonder- oder Rundfahrt des Luftschiffs mitgegeben werden. Die Gesamtgebühr beträgt für eine Postkarte 1.— Mark, für einen Brief 2.— Mark. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Die Altstadt

Eng sind die Straßen, doch stark der Verkehr,
Und Unglück verhüten ist dort heute schwer.
Denn Auto, Motorrad und Straßenbahnwagen,
Alles will durch, es ist kaum zu ertragen.
Dazu die sonstigen Wagen alle,
Für Fußgänger stets eine Mausefalle.
Nirgends ein Plätzchen um auszuweichen.
Vor lauter Verkehr sieht man kein Zeichen,
Denn ehe der Führer ein solches gegeben,
Ist es zu spät, man liegt schon daneben.
Darum geht an sämtliche Führer die Bitte:
Fahrt durch die Altstadt möglichst im Schritte!
Befolgt ihr zum Wohle der Bürger den Rat,
So schützt ihr euch selbst vor dem Strafmandat.
Denn die Straßenbahn kann man nicht mehr entbehren,
Man würd' sonst dem Fortschritt den Rücken zukehren.
Drum Bürger der Altstadt, seid auf der Hut —
Und laßt euch nicht rauben neuzeitliches Gut!

Albert Knülle.

Reichsjugendwettkämpfe 1930 am nächsten Sonntag

Die noch fehlenden Meldungen sind umgehend zu erstatten an Herrn Walter Poetsch, Holzenerweg.

Kampfrichter- und Ordner-Sitzung am Sonnabend, den 19. Juli, abends 8 Uhr, bei Siede „Im Reiche des Wassers". Nach Möglichkeit sollten alle Kampfrichter und Ordner daran teilnehmen, die Vereine und Schulen entsenden aber wenigstens 1 Vertreter mit Vollmacht. Jede Schule und jeder Verein meldet 1 Rechner für den Berechnungsausschuß und 6 Kampfrichter bezw. Ordner. Letztere haben unter allen Umständen zu den Kämpfen anzutreten oder sie senden im Behinderungsfalle von sich aus einen geeigneten Vertreter.

Sonntag, den 20. Juli, findet um 13 Uhr bei Stamm, „Zur Glocke", am Markt, eine Besprechung der Kampfrichter und Ordner statt. (Verteilung der Armbinden, Einteilung usw.)

Abmarsch zum Schützenhof in geschlossener Ordnung mit Musik um 13,30 Uhr. Die Wettkampfteilnehmer müssen spätestens 13,20 Uhr auf dem Marktplatz versammelt sein, allen wird das Antreten in sauberer Turn-, bezw. Sportkleidung zur Pflicht gemacht.

Nach der Siegerverkündigung ist vorerst letztmalig Gelegenheit zur Prüfung in den leichtathletischen Bewerben und im Schwimmen zur Erlangung des deutschen Turn- und Sportabzeichens.

Vergleichs-Uebersicht

der Gas- und Wasserpreise in nachbenannten Städten des rheinisch-westf. Industriegebietes

Städten		Gas je cbm.	Wasser je cbm.
Bochum	Grundpreis	20 ₰	18 ₰
Duisburg	„	17 „	17 „
Düsseldorf	„	18 „	19 „
Elberfeld	„	18 „	22 „
Essen	„	18½ „	23 „
Hamm i. W.	„	20 „	23 „
Hattingen	„	20 „	20 „
Köln	„	23 „	25 „
Neuß	„	21 „	21 „
Oberhausen	„	19 „	18 „
Schwerte	„	20 „	20 „
Soest	„	19 „	21 „
Steele	„	18½ „	23 „

Bezüglich der Wasserpreise für Dortmund verweisen wir auf die Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Nummer.

So hausten die Franzosen am Rhein



Der zerstörte Flughafen Lachen-Speiersdorf

ganze Seite



Schriftleitung: Bert Oehlmann. Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 24.

Etwas Kosmetik

Sommersprossen beseitigt man durch Abreibung der betreffenden Hautstellen mit Zitronensaft oder 10 prozentiger Essigsäure. Man schütze die Haut vor allzu großer Sonneneinwirkung. Auch Einreibungen mit Milch sollen die Sommersprossen zum Erblassen bringen. Sind die Flecke aber sehr stark ausgeprägt, dann helfen die erwähnten Mittel nicht sehr viel.

*

Runzeln kann man wieder etwas beseitigen, wenn man während des Waschens, Frottierens und Einfettens in entgegengesetzter Richtung der Runzeln massiert.

*

Jeder Mensch sollte auf die Pflege der Hände besonderen Wert legen. Man wasche sie gründlich nach jeder getanen Arbeit mit warmem Seifenwasser und trockne sie gut ab. Danach mit etwas Creme einreiben. Die Nägel nicht lang lassen, aber auch nicht kurz schneiden. Nägelpolitur sollte auch von Zeit zu Zeit verwandt werden. Die Haut muß man jeden Tag zurückschieben, damit sie nicht am Nagel festwächst und dann an mehreren Stellen einreißt.

*

Zur Hautpflege gehört vor allen Dingen vieles Baden und Waschen, ferner genügende Bewegung im Freien und Turnübungen. Das Gesicht wasche man nicht allzu oft mit Seife, sonst wird die Haut rissig, oder man bekommt Ausschlag. Abends wird das Gesicht mit kaltem Wasser (ohne Seife) gewaschen, gut abgetrocknet und mit einer Fettcreme eingerieben. Des Morgens nimmt man gewöhnlich Trockencreme.

*

Eine zweckmäßige und gute Haarpflege besteht darin, die Haarbalgöffnungen von Schinnen freizuhalten und den Haarwurzeln genügend Säfte zuzuführen; letzteres besteht in richtiger Ernährungsweise. Das Haar muß mindestens alle acht bis vierzehn Tage gewaschen werden. Dabei muß man mit den Fingerspitzen den Haarboden gründlich massieren. Bei trockenem Haar wende man fetthaltiges Haarwasser und bei fettigem trockenes Haarwasser an.

Durchfall bei Gänseküken

Bei der Geflügelzucht gilt es, auf allerlei zu achten, und zwar ganz besonders bei jungen Tieren. Dies erscheint oft so einfach und ist oft doch gerade das Gegenteil. Die Hühnerküken sind verhältnismäßig widerstandsfähig; ihre Pflege erfordert nicht sehr viel Mühe. Ganz anders verhält es sich aber bei den Gänseküken. Man sollte meinen, daß gerade diese Tierchen, die doch mehr oder weniger für das nasse Element geboren sind, widerstandsfähiger seien. Dem ist aber nicht so. Gerade sie sind gegen Nässe und Kälte sehr empfindlich. Sehr leicht bekommen sie nämlich „Durchfall", woran sie bisweilen sehr schnell eingehen. Wenn man aber als guter Geflügelzüchter gut aufpaßt und sogleich bemerkt, daß Gänseküken an dieser Krankheit leiden, dann kann man dem Uebel durch ein einfaches Mittel begegnen und viel Schaden unter der Nachzucht verhüten.

Man koche in etwas Wein mehrere zerkleinerte Eicheln und gebe von dem Abguß den Küken täglich mehrere Male einen Teelöffel voll ein. Wenn man keine Eicheln zur Hand hat, so verrichtet auch Eichenrinde, die man ebenfalls zerkleinert in Wein gekocht hat, dieselben Dienste. Eine Hauptsache bei der Behandlung dieser kleinen Patienten ist, daß man sie warm hält. Zu trinken gebe man ihnen in dieser Zeit nur gute Milch. Die übrige Nahrung darf aber nur aus feingehackter Brennessel mit etwas Weizenkleine bestehen. Wenn man dieses Rezept befolgt, wird man die Krankheit sehr bald bannen können.

Dies und Das

Aerztliche Ratschläge.

Bei Nasenbluten bringe man den Oberkörper in erhöhte Stellung, schnaube die Nase einmal ordentlich aus und hole nun bei geschlossenem Munde durch die Nase Luft. Hilft dies nichts, sauge man etwas Eis- oder Essigwasser oder eine 1 prozentige Lösung von Zitronensäure in die Nase auf. Wenn auch dies nicht bald Erfolg hat, so ist der Arzt zu Rate zu ziehen.

*

Ein sehr gutes Mittel gegen Husten und Heiserkeit ist Fenchelhonig. Besonders bei Kindern ist er mit gutem Erfolg angewandt worden.

*

Gegen Stuhlverstopfung wirken kurze kalte Sitzbäder günstig. Sie dürfen nicht länger als fünf Minuten dauern. Rizinusöl ist nicht sehr zu empfehlen, da dieses Mittel zu sehr den Darm angreift. Dagegen tun abführende Tees gute Dienste.

*

Wer sehr viel an Furunkelndes Nackens leidet, soll nur weiche Kragen tragen. Der hohe, steife Kragen scheuert und ist demnach zu vermeiden.

*

Bei Zahnfleischentzündung wirkt folgendes Mittel lindernd: 10,0 Gramm Myrrhentinktur, 0,25 Gramm Eukalyptol, 0,25 Gramm Menthol, 10,0 Gramm Borax und 200 Gramm destilliertes Wasser. Hiervon nimmt man, nachdem man einige Male umgerührt hat, alle drei bis vier Stunden einen Schluck in den Mund und speit ihn nach einer Minute wieder aus.

*

Gesichtspickel, die besonders im Sommer häufig auftreten, entfernt man erfolgreich folgendermaßen: 30 Gramm Eau de Cologne, 10 Gramm Weingeist, 1 Gramm Jodkali, 10 Gramm Kohlensaures Natron, 100 Gramm Rosenwasser. Mit dieser Flüssigkeit wäscht man morgens und abends das Gesicht und trocknet es nicht ab, sondern tupft es nur oberflächlich ab.

Vom Licht und Luftbaden

Nicht nur Kranken sind Licht- und Luftbäder zu empfehlen, sondern auch Gesunden. Licht und Sonne sind die einzigen Kraftquellen, die alle lebenden Wesen gesund und frisch erhalten.

Ohne Licht und Sonne kein Leben!

Allein schon bei Lichtmangel geht unser Befinden zurück. Die bleichsüchtigen Menschen aus den Hinterhäusern und Kellerräumen der Großstadt geben hiervon Zeugnis.

Wenigstens den Kindern sollte man das tägliche Licht- und Luftbad nicht entziehen.

15 bis 20 Minuten am Tage den entblößten Körper der Einwirkung des Lichtes, bei Sonnenschein den direkten Sonnenstrahlen aussetzen! Dies belebt das Nervensystem, vermehrt die Ausdünstung und fördert die Blutzirkulation.

Kopf- wie Handarbeiter bedürfen der Bäder ebenfalls. Sie wirken auch auf ältere Leute wie neu belebend. Wer von diesen Quellen des Lebens nicht schöpft, wird irgendeine Krankheit an seinem Körper früher oder später erfahren müssen. Das tägliche Luftbad erhöht den Appetit, die Kraft, fördert das Wachstum und bewirkt allgemeines Wohlbefinden.

Kranke beginnen mit den Bädern am besten bei gänzlich windstillem Wetter und sehr warmer Witterung. Bei Fettsucht, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit und anderen Stoffwechselkrankheiten ist das Liegen im direkten Sonnenschein besonders ratsam, doch ist der Kopf vor heißen Sonnenstrahlen zu schützen. Um Rötung, Entzündung und Blasen zu vermeiden, muß man im Liegen die Stellung öfters wechseln. Nervöse dürfen sich den Sonnenstrahlen nicht direkt aussetzen. Ist die Luft kühl, muß das Sonnenbad von kürzerer Dauer sein. Man nimmt es am besten nach oder vor einem Flußbade, in einer sonnigen Laube, im Garten oder im Notfall in einem gut gelüfteten Zimmer. Diese Kur ist einfach, kostet nichts und man erreicht damit fast mehr als mit elektrischen Bestrahlungen, umständlichen Wasserbädern oder anderen Kuren.



Die gefährliche Blutarmut

Die perniziöse Anämie oder die „gefährliche Blutarmut", wie sie der Volksmund bezeichnet, gehört mit zu den Krankheiten, die heute noch ein unerforschtes Gebiet für die medizinische Wissenschaft sind. Zwar ging vor einigen Jahren durch die Fachpresse die Nachricht, daß es einem Forscher gelungen sei, mittels eines Serums die Krankheit zu heilen, doch liegt ein endgültiges Resultat noch nicht vor. Die Gefahr ist in dem schleichenden Charakter des Leidens zu erblicken. Wenn es erkannt wird, ist es meistens schon zu spät. Die Krankheit ähnelt im Anfangsstadium der Bleichsucht, bis der Patient durch allzu große Schwäche das Bett hüten muß. Kopfschmerzen, Gliederschmerzen, Schwindel, Ohrensausen, Mattigkeit, verbunden mit Uebelkeit und Appetitlosigkeit, stellen sich von Zeit zu Zeit ein. Ueber die Ursachen der Krankheit ist man noch im Unklaren, und so erstreckt sich die Behandlung nur auf spärliche Maßnahmen. Salvarsan, Eisen und Arsen werden angewendet. Fettarme Ernährung wird empfohlen sowie Luft- und Sonneneinwirkung. In manchen Fällen stellen sich auch Zeiten der Besserung ein, doch muß jederzeit mit einem leichten oder schwereren Rückfall gerechnet werden, und meistens siecht der Mensch langsam dahin.

Die gefährliche Blutarmut befällt im Gegensatz zur Bleichsucht Männer und Frauen im reiferen Alter zwischen 30 und 50 Jahren. Sie tritt als selbständige Krankheit auf, während die leichte Blutarmut Folge langen Krankenlagers sein kann.

Jedenfalls handelt es sich bei der perniziösen Anämie um eine Vergiftung des ganzen Körpers durch irgendwelche Stoffwechselstörungen.

Das Blut enthält weiße und rote Blutkörperchen. (Auf 350 bis 400 ein farbloses.) Die weißen dienen gleichsam als Polizei. Sie halten den Körper frei von fremden Substanzen, die sie am Eintritt hindern bzw. hinausbefördern. Die roten dagegen bezwecken den Aufbau der Kräfte.

Bei Bleichsucht wird bekanntlich der Farbstoff der einzelnen Blutkörperchen verringert, hier aber zerfallen die roten Blutkörperchen und werden im Verlauf der Krankheit immer weniger.

Ein gesunder Mensch hat ungefähr 4,5 bis 5 Millionen rote Blutkörperchen auf einen Kubikmillimeter Blut; ein Kranker höchstens 2, oft nur 1 oder ½ Million.

Es ist daher begreiflich, daß der große Verlust an roten Blutkörperchen schwerlich ersetzt werden kann. Die Kranken haben ein wachsartiges, blasses Aussehen, mitunter zeigt sich die Haut gelblich verfärbt, und das Schlimmste sind die Hautblutungen und Blutungen der Netzhaut, letztere können auch zu Sehstörungen führen. Darum beuge man vor und sorge für Ergänzung der verbrauchten Aufbaustoffe des Blutes.

Blutbildende Gemüse sind zu empfehlen: Salat, Spinat, Kohlrabi, Mohrrüben, Kartoffeln, Winterkohl und Endivien. Essig ist sehr schädlich und sollte zum Anrichten überhaupt nicht verwandt werden. Besonders Blutarme dürfen keinen Essig genießen.

Sprüche

Ein Herz, das sich mit Sorgen quält,
Hat selten frohe Stunden.

*

Hinter goldenem Wort liegt oft
ein eisern Herz.

*

Wer alles will rächen,
Die Kraft wird ihm gebrechen.

*

An Rat gebrach es nie einem Mann,
Der vor- und rückwärts schauen kann.

*

Dem Armen mangelt viel,
Dem Geizigen alles.

*

Zu jeder Zeit am rechten Ort
das rechte Wort.



D. S. Bei Masern, Pocken und ähnlichen Krankheiten begünstigt rotes Licht die Heilung. Rote Zug- und Uebergardinen lassen sich im Krankenzimmer leicht anbringen.

R. Sch. Gegen lästigen Fußschweiß kann man Ihnen folgendes empfehlen: Machen Sie jeden Tag Fußbäder, und zwar Wechselbäder. Danach müssen die Füße mit Körperpuder eingerieben werden. Vorher natürlich gut abtrocknen, sonst werden sie wund. Bei Wanderungen trage man stets Sandalen, nicht feste, schwere Schuhe, die keine Luft an die Haut kommen lassen.

Fr., Zutz. Hautbürsten, die mehr und mehr im Volke Eingang finden, tragen zur Hautpflege sehr viel bei. Besonders ist das Bürsten der Haut Bleichsüchtigen, Nervösen, an Stoffwechsel Leidenden zu empfehlen. Hautbürsten mit langem Stiel sind so praktisch eingerichtet, daß man jede Stelle des Rückens selbst erreichen kann.

Frl. St. Hyperästhesie ist Ueberempfindlichkeit der Nerven. Sie wird durch eine Regenerationskur behoben. Diese besteht in dem mehrwöchigen Aufenthalt auf dem Lande. Viel Licht- und Sonnenbäder sind zu empfehlen.

G. K. Die Krankheit ist von hier aus nicht festzustellen. Wir raten Ihnen, sich ärztlich untersuchen zu lassen, ehe es zu spät ist.

Ul. Seidel. Muttermale lassen sich am schnellsten operativ entfernen. Sitzen die Flecke nicht im Gesicht oder am Hals, soll man sie ruhig belassen.

Fr. Sch. Opium wird aus dem unreifen Saft des türkischen Mohns erzielt. Er enthält 17 giftige Bestandteile, wovon Morphium der größte ist.

Frau E. Bei Nervenschmerzen und Muskelrheumatismus (leichter Art) helfen Ameisen- und Senfspiritus. Hartnäckige Leiden sind nur durch ärztliche Hilfe heilbar

Roman von Gert Rothberg

Schicksalsgewalten

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie machte eine kurze Pause, strich mit der weißen Hand über die Stirn, als wolle sie so gewaltsam herbeizwingen, was noch gesagt werden mußte.

„Lu hatte inzwischen May kennengelernt. Er erklärte mir, niemals von May zu lassen, und blieb allen Bitten und Vorstellungen gegenüber unzugänglich. Einmal stellte Lu dem Schicksal die Frage: ‚Entweder den Tod oder May!' Es bestimmte ihm May, denn das Autorennen auf Leben und Tod gab ihn heil zurück. Ich beugte mich. Einmal ließ Lu ein Bild von May in meiner Wohnung. Mein Sohn Arthur hatte es an sich genommen und leugnete seinen Besitz. Da wußte ich, daß neues Unglück drohte.

Arthur küßte Mays Bild in krankhafter Liebe und Raserei. Lu wußte es und eine tiefe, schwere Feindschaft erhob sich zwischen den Brüdern. Ich stand machtlos dabei. Lu kämpfte doppelt. Die Allgewalt seiner Natur zog ihn zu May, und seine Nerven verlangten nach dem gefahrvollen Berufe zurück. Einmal unterlag Lu! In jener Nacht, als sein kleines Mädchen geboren wurde, führte Lu noch einmal seinen berühmten Todessprung im Zirkus Rochus aus. Mein Sohn Arthur hat mich seit Wochen verlassen. Er hatte Lus Untergang beschlossen. Sein Vorhaben ist ihm gelungen. Lu, der gegen alles gefeit schien, ist nun von seinem eigenen Bruder zur Strecke gebracht worden. Nun wissen Sie alles. Lu soll Frieden finden. Nichts Unwahres soll zwischen ihm und seinen nächsten Angehörigen schweben. Die Liebe der Karells bringt kein Glück."

Tief senkte sie den Kopf. Niemand sprach ein Wort. Da erhob sich May.

„Mama!" Langsam trat sie auf Bianke Karell zu. „Mama, sage das nicht. Mir hat Lus Liebe Glück gebracht. Ein großes Glück! Ein solches Glück konnte nicht von Dauer sein."

Große Tränen liefen über ihr blasses Gesicht, in das ein riesengroßer Schmerz eingemeißelt war. Dann ging das junge Weib wieder auf den Platz am Bett zurück.

Harry Reveloor war leise hinausgegangen. Jetzt kam er mit dem Kinde auf dem Arm zurück.

Bianke streckte die Arme aus, nahm Lus Kind an sich. Es wandte das blonde Köpfchen; schließlich warf es den Kopf trotzig zurück. Eine Bewegung, die an Lu erinnerte. Das Kind stemmte die kleinen Hände gegen die Brust Biankes und wehrte sich aus Leibeskräften gegen jede Liebkosung.

Harry Reveloor nahm das Kind wieder auf seine Arme. Es schlang die dicken Aermchen um seinen Hals und drückte das Gesicht gegen das seine, immer noch furchtsam auf Bianke blickend. Ein wehes Zucken ging über Biankes Gesicht. Leise murmelte sie:

„Nun habe ich auch noch das Letzte ausgekostet: Die reine Seele seines Kindes wendet sich von mir ab."

Ein paar Minuten blieben sie schweigsam, dann fragte Bianke:

„Herr Reveloor, darf ich zu meinem anderen Sohn?"

Stumm verbeugte er sich. Er trug das Kind wieder hinaus in sein Zimmer zu der Wärterin und begleitete dann Bianke Karell.

Lange stand die unglückliche Frau an der Bahre ihres Sohnes. Mitleidig verhüllte ein weißes Leinentuch der Mutter die ganze Tragik seines jähen Todes. Bianke wandte sich um.

„Herr Reveloor, hat man gar nichts bei ihm gefunden?"

Er trat näher.

„Ja, gewiß, gnädige Frau! Einen kleinen Apparat. Er war fast unversehrt. Doch der hinzugezogene technische Beamte konnte nichts mit ihm anfangen. Er hat den Apparat mit in sein Laboratorium genommen. Er wollte damit Versuche anstellen, obwohl er bereits bemerkte, er zweifle am Erfolg."

Bianke Karell lächelte schwach, und dieses Lächeln war ein letzter Stolz auf ihren Vater und ihre toten Söhne.

„Der Apparat ist wertlos ohne die Pläne, und diese Pläne werde ich vernichten."

Reveloor sagte langsam:

„Wollen Sie das wirklich tun? Bedenken Sie, die Regierung würde Ihnen dafür jeden Preis bezahlen."

Wieder lächelte Bianke.

„Sie meinen, die Regierung hätte noch eine Kriegswaffe gebraucht? Ich hätte diese Erfindung wohl schon damals verkaufen können. Der Kaufpreis hätte uns soviel gebracht, daß wir damit Rache an Ralf Karell nehmen konnten. Doch dazu, das männermordende Scheusal Krieg noch stärker zu machen, dazu sollte die Erfindung niemals dienen. Vielleicht hätte man sie gar als Waffe benützt gegen das Land, dessen genialer Sohn einst in langen, einsamen Nächten die Pläne dieser Erfindung ausarbeitete."

Reveloor beugte sich zu ihr hin und küßte ihre Hand.

„Sie haben schwer gelitten."

Bianke streichelte sein dunkelblondes Haar.

„Ich danke Ihnen für die treue Freundschaft, die Sie meinem Sohne entgegenbrachten."

Reveloor richtete sich auf.

„Was werden Sie beginnen, gnädige Frau."

„Ich werde in jenes Kloster gehen, vor dessen Schutz ich einst floh. Und es wäre doch so gut gewesen, wenn ich mit der himmlischen Liebe zufrieden gewesen wäre. Mein Urteil sprach mir Lus Kind, dessen unschuldige Seele sich von mir wandte mit sicherem Instinkt. Leben Sie wohl."

Tief verbeugte sich Harry Reveloor, als sie an ihm vorüberschritt. Wenige Minuten später trug das Auto sie davon. Harry Reveloor ging langsam wieder in die oberen Räume hinauf. Als heiliges Vermächtnis ruhte auf seiner Brust Lu Karells Brief.

— Ende. —

Wie man Medien entlarvt.

Das Schreibmaschinenmedium mit dem Gemüsekorb. — Doppel-Ich und Bewußtseinsspaltungen. — Schwindelhafte Wahrsagungen. — Gelungene Enthüllungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeit der großen Medien ist im Augenblick vorüber. Die Enthüllungen der letzten Zeit haben doch zu sehr den Glauben an ihre Echtheit und Redlichkeit erschüttert. Immer mehr aber tauchen jetzt in privaten und auch weiteren Kreisen kleine Medien auf, die vorgeben, in Besitz höherer Kräfte zu sein.

In mein Schreibzimmer trat eines Morgens eine ergraute Frau. Derb, hausfrauenhaft in Art und Wesen, machte sie einen durchaus soliden Eindruck, den der gefüllte Marktkorb verstärkte. Ruhig und bedachtsam nahm die Frau aus ihrem Marktkorb ein Blatt Papier, auf dem mit ungelenken Zügen ein — Gedicht stand. Ob ich das in der Zeitung veröffentlichen könne? Die Menschheit gehe dem Abgrund zu. Ein Warnruf solle ihr gegeben werden.

Ich las die Verse, im voraus schon bereit, sie mit höflichen Worten zurückzugeben. Ein Gemengsel aus der Gedankenwelt Paul Gerhardts und Novalis', durchsetzt mit Tolstoischen Weltverbesserungseifer enthüllt sich. Literarisch betrachtet: unreif. Doch einige Töne in dem Versgestammel ließen mich aufmerken.

Woher sie die Verse habe? Sie seien ihr des Nachts in Trance eingegeben worden. Nach längerem Fragen legte sie ihr Erlebnis dar. Bis zu ihrem 60. Lebensjahre war sie nüchtern und redlich ihren Hausfrauenpflichten nachgegangen. Da fielen zwei Söhne im Felde. Eines Tages überfiel sie ein furchtbarer Druck in der Nackengegend, und in der Nacht stellte sich nach heftigem Weinen und Schluchzen die erste Trance ein, der weitere in bestimmten Abständen folgten. Ihre Eingebungen mußte sie niederschreiben.

Sie war Schreibmedium geworden. Eine große Anzahl Gedicht- und Prosaniederschriften zeugten davon.

Zu Anfang war ich versucht, über die Hirngespinste zu lächeln. Doch als sie bei vollster Klarheit und Nüchternheit ihre Erlebnisse schilderte, wie mit unabwendbarer Kraft sie die Zustände überfallen, wie die Stimmen des Vaters und der Mutter aufklingen, wie sie Dinge hört, die nie zuvor an ihr Ohr klangen, wie liebe Menschen sie anflehen oder abgeschiedene Unselige mit schuldbeladenem Leben sie bedrängen, daß die Hände zum Gebet sich zusammenpressen oder in entsetzenvoller Abwehr sich strecken, während der Leib in Krämpfen sich windet — da war ich tiefernst geworden und im Innern erschüttert von dem Leidensweg, den die Frau im Alter noch zu gehen hat.

Mitten durch den lauten Tag, durch Maschinengedröhne und Räderbrausen war ein Wesen gegangen aus einer anderen Welt. Aus einer Welt, die die Wissenschaft sich zu erforschen bemüht. Nirgends stehen sich die Rufer im Streit so feindlich gegenüber, wie in der Betrachtung des Spiritismus und Okkultismus. Fanatische Anhängerschaft auf der einen und schärfste Verurteilung auf der anderen Seite; selten wird es zu einer ruhigen, abwägenden Stellungnahme gebracht. Und nur sorgfältige, vorurteilsfreie Beachtung der Phänomene kann zur Klärung der Vorgänge verhelfen. Wenn schon letzten Endes die Wissenschaft berufen ist, durch vorbereitete Methoden die Ergebnisse festzuhalten und darzulegen, so kann doch gerade auf diesem Gebiet auf die Mitteilung von Erfahrungen aus breiteren Kreisen nicht verzichtet werden, da naturgemäß die Medien oder mediumistischen Kreise dem kritischen Gelehrten gegenüber sehr zurückhaltend sind. Welche Erfahrung auch von einer Kapazität wie Professor Doktor Kauffmann (Halle), dem nun leider Verschollenen, bestätigt wird. Diese Zurückhaltung ist zu bedauern, denn die Erscheinungen sind in mancherlei Hinsicht zu wichtig und — zu gefährlich, als daß sie in geheimen Zirkeln ein dunkles Dasein fristen.

Es sind Fälle von Mediumität bekannt, in denen die Erscheinungen sich durchaus einwandfrei aus Doppel-Ich und Bewußtseinsspaltungen herleiten lassen. Zumeist ist eine hysterische Anlage bei den Personen vorhanden, obgleich diese nicht immer krank oder minderwertig zu sein brauchen; es finden sich durchaus kluge oder gesunde Personen unter den Medien. (Das Wort Medium ist übrigens entstanden aus medius = mittel, das heißt, man betrachtet die Medien als Mittler zwischen irdischer Welt und Geisterreich.) Das Werk mancher Dichter und Künstler fällt unter diese Betrachtung. Viel bewundert wurden die Zeichnungen des Mediums Genthes aus Neukölln, deren Bilder aus winzigen, bunten Kreisen bestanden und die im Wachsein äußerst schwierig zu zeichnen wären; und doch wurde während des Zeichnens in tiefem Trance der linke Arm stundenlang steif wagerecht emporgehalten — mechanisch, wie ein Uhrwerk, griff die Zeichnerin, ohne hinzusehen, nach den Farbstiften.

Wenn also manche mediumistische Erscheinungen durchaus auf Bewunderung Anspruch erheben, oder der Behandlung des Nervenarztes zustehen, so hat doch der Klarheit über okkulte Vorgänge eines viel geschadet, und das ist der Betrug. Es braucht nicht immer bewußter Betrug zu sein; die Minderwertigkeit unterbewußten Seelenlebens kann sich hier verhängnisvoll erweisen oder die Suggestibilität des Mediums. So gibt Baerwald den Fall wieder, wie der Spiritist Akfakow der Mrs. d'Esperance die teilweise „Dematerialisation" des Körpers beibringt. In der nächsten Sitzung schon fühlt sich d'Esperance „dematerialisiert", das heißt, von ihrem Unterkörper war auf dem Stuhl nichts mehr zu spüren: das leere Kleid hing über ihn herab, nur der Oberkörper schwebte gleichsam in der Luft über ihm. Ein Teilnehmer der Sitzung — ein Ingenieur — aber hatte bemerkt, wie das Medium sich erhob und erst nach einiger Zeit sich wieder senkte. Zwischen Rücklehne und Sitz des Stuhls war eine Oeffnung von 19 : 29 Zentimeter, durch die das Medium zweifellos mit den Beinen geschlüpft war.

Als plumper Schwindel natürlich erwiesen sich die „Wahrsagungen" (angeblich mediumistisch entstanden), die einst in verschiedenen Städten vertrieben wurden und nach denen England zum Beispiel im Jahre 1926 nach Erscheinen des neuen Kometen im Meer versinken sollte, während sich der versunkene Erdteil „Atlantik" wieder erhob. Das war eine plumpe Jahrmarktsware und auf Repp berechnet.

Eine äußerst interessante Enthüllung brachte aber die Zeitschrift „Scientific American", die einen Preis von 2500 Dollar ausgeschrieben hatte für den, der vor einer von ihr eingesetzten Kontrollkommission einwandfrei Erscheinungen aus der vierten Dimension vorführe. Für eine kontrollierte Geisterphotographie waren weitere 2500 Dollar ausgesetzt worden. Aber die Preise konnten bis heute noch nicht verteilt werden. Ein Medium bewarb sich — wie die gut unterrichtete „Umschau", die in Frankfurt erscheinende Wochenschrift für die Fortschritte in Wissenschaft und Technik vor einiger Zeit berichtete — um den Preis und gab Sitzungen. Außer Wissenschaftlern und bekannten Journalisten nahm der Entfesselungskünstler Houdini zur Beobachtung an der Sitzung teil. Neun Kontrollgeister des Mediums meldeten sich, eine Trompete ertönte, mit der Trompete oder dematerialisierten Händen wurden die Teilnehmer berührt. Geister bewegten eine Gitarre oder spielten auf ihr; Lichtschein flammte auf.

Die Sitzungen — so sagte die „Umschau" — fanden im Bibliothekszimmer des Blattes statt. Um festzustellen, ob sich jemand quer durch das Zimmer bewegte, hatte man hinten, ganz tief in den Büchergestellen, ganz kleine schwache, elektrische Lämpchen angebracht, deren Licht nur für den jeweils gerade Gegenübersitzenden durch einen Spalt zwischen den Büchern sichtbar war. Kreuzte jemand das Zimmer, so konnte man das an der zeitweisen Verdunklung des Lämpchens bemerken. Schon die zweite Sitzung hatte gezeigt, daß sich durchaus materielle Personen durch das Zimmer bewegten, und zwar gerade dann, wenn es zu Manifestationen kam Es handelte sich aber bei der dritten Sitzung darum, festzustellen, ob es das Medium selbst war, das seinen Sessel verließ und die Manifestationen bewerkstelligte. Das gelang auf eine ebenso sinnreiche wie einfache Art. Wie schon bei der zweiten Sitzung, war im Zimmer versteckt ein Diktograph aufgestellt, dessen Leitung zum Nebenzimmer führte. Der Teilnehmer Bird (oder wer gerade berührt wurde) hatte es übernommen, alle Manifestationen dadurch zeitlich festzulegen, daß er jeweils sofort beim Beobachten aussprach, was zu bemerken war — zum Beispiel: „Jetzt berührt jemand die Trompete. Jetzt ertönt sie. Ich bin berührt worden", und so weiter. Im Nebenzimmer konnten also Mitarbeiter jedes Ergebnis auf die Sekunde genau fixieren. Das Medium aber war so liebenswürdig, selbst bekanntzugeben, wenn es den Sessel verließ. Diese Mitteilung machte es allerdings ohne sein Wissen und wahrscheinlich sehr gegen seinen Willen auf automatischem Wege. Man hatte unter dem Sessel des Mediums einen elektrischen Kontakt angebracht, der nur betätigt wurde, wenn eine Person den Sessel belastete. Fehlte dieses Gewicht, so wurde der Kontakt unterbrochen. Unter Teppichen führte die elektrische Leitung zum Nebenzimmer, wo auch der Diktograph stand. Saß das Medium im Sessel, so brannte im Nebenzimmer eine Lampe, die an die Leitung angeschlossen war. Eine Stoppuhr stellte auf Sekunden genau die einzelnen Zeitpunkte fest.

Wir sehen, daß Wahrheit und Betrug dicht beieinander liegen. Die betrügerischen Medien erschweren natürlich die Forschungsarbeit sehr und sind geeignet, das ganze Gebiet in üblen Ruf zu bringen, während die echten Medien Objekte der Wissenschaft sind, die das noch Unerklärliche im Nerven- und Seelenleben zu deuten suchen.

F. R.

Das alte Talmudbuch.

Ein Millionenvermögen, das beinahe verbrannt worden wäre.

(Nachdruck verboten.)

Dr. Foster war noch ein junger Mensch, als er in einer schmalen Gasse des Londoner Armenviertels seine ärztliche Tätigkeit aufnahm. Es hieß, daß der neue Arzt aus Elsaß-Lothringen eingewandert wäre, und man erzählte sich, daß er eine Menge verstünde und daß man sich ihm beruhigt anvertrauen könne. So kam es, daß viele Leute die engen Stiegen zu der Mansardenwohnung hinaufstiegen, in der der Armenarzt wohnte. Um so größer war das Bedauern all dieser Patienten, als sie erfuhren, Dr. Foster habe seine Praxis aufgegeben und er würde niemand mehr behandeln. Man zerbrach sich noch eine Weile den Kopf über diese seltsame Tatsache — der Arzt war gerade vierzig Jahre alt, als er seinen Beruf an den Nagel hing —, dann vergaß man den Armendoktor über den übrigen Sorgen, an denen es den Bewohnern der ärmlichen Straße keineswegs mangelte.

Dr. Foster entwickelte von da an eine geheimnisvolle Geschäftigkeit. In den kleinen Kammern seiner Mansardenwohnung richtete er sich ein Laboratorium ein mit Phiolen, Retorten, Reagensgläsern, Brenn- und anderen Apparaten. Er trug aus allen möglichen Antiquariaten alte Schmöker zusammen: hebräische Bücher, vor allem über die Kabbala, alte Talmunderemplare, alle Bücher, die er über die Goldmacherei auftreiben konnte, und vergilbte wissenschaftliche Schwarten. Es gab nur noch wenig Menschen, die zu der Wohnung Doktor Fosters Zutritt hatten, und sie erzählten, der ehemalige Armenarzt habe sich der Goldmacherei verschrieben. Aber man ließ den Mann, der still für sich lebte und niemand belästigte, in Ruhe und kümmerte sich nicht weiter um ihn.

Das ging viele Jahrzehnte so weiter. Dr. Foster war inzwischen alt und grau geworden: er zitterte und ging gebückt, und er führte das Leben eines Einsiedlers. Er wurde so menschenscheu, daß er zuletzt niemand mehr in seine Wohnung ließ; in den letzten fünf Jahren seines Lebens durfte sogar seine Wirtin, die ihm bis dahin den ärmlichen Haushalt besorgt hatte, seine Zimmer nicht mehr betreten. Sie mußte ihm das Essen bereiten und die fertigen Speisen durch eine kleine Fensterluke schieben, von wo sie der Doktor abholte.

Auf diese Weise konnte es geschehen, daß Dr. Foster einige Tage tot in seiner Wohnung lag, ehe man auf diese Tatsache aufmerksam wurde. Der Wirtin fiel es eines Tages auf, daß die Speisen, die sie dem Alten durch die Luke geschoben hatte, nicht abgeholt worden waren, und sie vermutete, daß da irgend etwas nicht in Ordnung war. Sie holte die Polizei. Man öffnete gewaltsam die fest verschlossenen Türen und fand den Dreiundachtzigjährigen tot auf seinem harten Lager. Er lag auf einigen seiner alten Schmöker, mit denen er sich bis zu seinem Tode beschäftigt haben mußte. Alle die vielen seltsamen Apparate, Phiolen, Retorten waren zerstört. Dr. Foster mußte seinen Tod gefühlt und Vorsorge getroffen haben, daß man seinem Geheimnis nicht auf die Spur kommen konnte.

Die Wirtin wußte zufällig die Namen von zwei Verwandten des alten Sonderlings, die in Deutschland lebten und die, obwohl sie den Alten vierzig Jahre nicht gesehen hatten, sofort nach Empfang der Todesnachricht nach London kamen, um für ein ordentliches Begräbnis zu sorgen. Dann regelten sie den spärlichen Nachlaß des Verstorbenen. Sie verkauften die alten Bücher an einen Trödler. Sie waren gerade dabei, die wertlosesten der Schmöker, die der Trödler zurückgewiesen hatte, zu verbrennen, als aus einem zerlesenen Talmudbuch eine Banknote herausfiel. Man stutzte und untersuchte das Buch, das zu jenen gehört hatte, auf denen der Tote gelegen. Man fand viele Seiten des Buches zusammengeklebt. Als man die Seiten öffnete, stellte sich heraus, daß zwischen den Blättern des Talmudbuches viele, viele Sterlingnoten versteckt waren, ein Riesenvermögen: 50 000 Pfund Sterling im ganzen. Niemand weiß, auf welche Weise Dr. Foster zum Millionär geworden war und weshalb er sein Leben als Bettler verbracht hatte, obwohl er sich alle Freuden des Daseins hätte verschaffen können. Die lachenden Erben nahmen das ganze Geld mit über den Kanal. Und nur noch in Angstträumen sehen sie, wie das alte Talmudbuch mit dem Millionenvermögen in dem kleinen Kanonenofen bald verbrannt wäre.

E. E.

Eine Schneiderrechnung aus dem 17. Jahrhundert.

(Nachdruck verboten.)

Ein kurioses Dokument aus dem Jahre 1680, das uns ein Leser vorlegt, besagt:

Der Jungfer Christine Löbbecken die Maß für ein Kleidt genommen	5 Groschen
die nöthigen Stücke zu einem faltigen Unterrocke zusammengenäht	7 Groschen
Den Oberleib genau für die Brust, ferner die Achseln und Arme der Jungfer geformet	8 Groschen
vor Seihde	4 Groschen
Baumwolle eingenäht	7 Groschen

Daß Kleidt ordentlich abgegeben, bittet um Begleichung dieser christliche-ehrlichen Rechnungen in Höhe von 31 Groschen zur Wintermesse Gottlieb Wegener, Schneider für den hohen Adel als auch für die Bürgersleute.

Das ist Musik in den Ohren der Ehemänner von heute!

H. R.